

Jahresbericht 2021-2022

Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg



kobv

 EDITORIAL3

#1 25 Jahre KOBV3

#2 Resilienz beweisen4

 **„Was ich gerne machen würde ...“**
Wünsch dir was!.....8 **SPEZIAL:**
„VERÄNDERUNG TUT GUT“10#1 Change Management:
Was ist das eigentlich?10#2 Babyboomer sagen Tschüss:
Wie funktioniert der
Wissenstransfer?12#3 Überraschungen: Womit wir nicht
gerechnet haben ... oder als die
Dramaturgie auf Reisen ging14#4 Neue Azubis braucht
die Stadtbibliothek:
Die Erfolgsstory der diversitäts-
orientierten Öffnung der
Stadtbibliothek Pankow16#5 Die fantastischen Zwei:
Wir feiern unsere Bibliothek19 **„Was ich gerne machen würde ...“**
Wünsch dir was!.....22 **ZWISCHENRUF24**Künstliche Intelligenz:
»The Fully Algorithmic Librarian«24 **„Was ich gerne machen würde ...“**
Wünsch dir was!.....27 **KOBV-SERVICES IM ÜBERBLICK28****KOBV-Portal**
Recherche in »allen« Bibliotheken30**B3Kat**
Berlin, Brandenburg und Bayern
teilen sich die Katalogisierung.....31**EWIG**
Kulturdaten langfristig bewahren32**DeepGreen**
Ein Lieferdienst für
Zeitschriftenartikel.....33**OPUS 4**
Freier Zugriff auf freie Ressourcen34**ALBERT**

Discoverysoftware maßgeschneidert 35

 BIBLIOTHEKEN AKTIV36Ereignisse in den Bibliotheken
in Berlin und Brandenburg 202136 **„Was ich gerne machen würde ...“**
Wünsch dir was!.....40 **KOOPERATIONEN, NETZWERKE
REGIONAL42**#1 Einsen und Nullen und die Räume
dazwischen:
Zwei Jahre digiS im Rückblick42#2 »Das Konsortialgeschäft lebt vom
kooperativen Miteinander«:
Für eine bessere Versorgung mit
elektronischen Medien45 **„Was ich gerne machen würde ...“**
Wünsch dir was!.....47 **ZAHLN, DATEN, FAKTEN48**Der Verbund auf einen Blick:
Dienstleistungs- und Entwick-
lungszentrum für die Bibliotheken
der Region und darüber hinaus.....48

Die KOBV-Zentrale stellt sich vor.....50

Der Haushalt des Verbundes51

KOBV-Mitgliedsbibliotheken52

KOBV-Leistungen für Bibliotheken
bundesweit.....54

Veranstaltungen der KOBV-Zentrale...54

Vorträge von
KOBV-Mitarbeiter:innen55Veröffentlichungen von
KOBV-Mitarbeiter:innen56

Softwareveröffentlichungen57

Kooperationen und Mitgliedschaften 57

Ansprechpartner:innen
FAK und digiS58Ansprechpartner:innen
KOBV-Zentrale58

Die letzte Seite60

Impressum61

25 Jahre KOBV

Der neue Status quo mit offenem wie optimistischem Ende

#1



Dr. Frank Seeliger
(Leiter der Bibliothek
der Technischen Hochschule
Wildau und Vorsitzender
des KOBV-Kuratoriums)

Während man 2021 noch vollends eingenommen war von den Mühen zur Eindämmung und Gefahrenreduzierung der Corona-Pandemie, kennzeichnet das Folgejahr das allmähliche Zurückkehren zur „neuen“ Normalität, die allerdings betroffen war von einer durch den russischen Einmarsch in die Ukraine hervorgerufenen „Zeitenwende“. Der physische Ort gewann wieder an Bedeutung: Konferenzen und Meetings fanden im KOBV-Jubiläumsjahr wieder im Zuse-Institut Berlin statt – und in den Bibliotheken wurde Platz geschaffen für ukrainische Lesecken.

Dennoch haben sich die Prozesse und das Miteinander im KOBV verändert. Neu ist der höhere Grad an Digitalisierung und Automatisierung, der vieles nach sich zieht. Zum Beispiel haben wir alle uns daran gewöhnt, von zu Hause unseren Arbeitsalltag zu bestreiten und als festen Kommunikationskanal das Format Videokonferenz zu leben. Dabei war es für die Bibliotheken sehr hilfreich, das KOBV-Team als verlässlichen Partner nicht nur für alle laufenden Prozesse im Hintergrund zu wissen, wo viele, nicht nur kommunikative Fäden zur Verbesserung des Services über die beiden Bundesländer Berlin und Brandenburg hinaus zusammenliefen. Das Kompliment lässt sich verstärken, bedenkt man, unter welchen besonderen personellen Einschränkungen die KOBV-Zentrale stand, was mehrere Mitarbeiter:innen bis hin zur Leitung betraf. Die Verbundzentrale bewies vorbildliche Resilienz.

Ein besonderes Anliegen der KOBV-Zentrale war und ist die Unterstützung der Open-Access-Aktivitäten, die in Berlin und Brandenburg stark vorangetrieben wurden. Mit technischem und organisatorischem Support tritt der KOBV als Motor dafür auf, die in beiden Bundesländern verabschiedeten Open Access Policies tatkräftig umzusetzen. Die Jahre 2021 und 2022 kennzeichnet ebenfalls – was an dieser Stelle nicht verschwiegen werden soll – dass die finanzi-

elle Ausstattung der KOBV-Zentrale in den Landeshaushalten zunächst temporär verbessert werden konnte. Den Vertreter:innen des zuständigen Ministeriums und Senats sei für dieses anhaltende Engagement ausdrücklich gedankt.

Trotz aller postpandemischen Euphorie sind Hürden zu nehmen, für deren erfolgreiches Überwinden es großer gemeinsamer Anstrengungen bedarf. Eine Herausforderung besteht darin, das überkommene Gesamtsystem kollaborativer Zusammenarbeit bei den Bibliothekssystemen im Rahmen der Strategischen Allianz mit dem Bibliotheksverbund Bayern abzulösen. Es wird dringend ein Nachfolgesystem für das effektive und effiziente Zusammenspiel mit den jeweiligen Lokalsystemen benötigt. Der KOBV-Hauptausschuss hat sich hierfür in einem ersten Schritt mit viel Verve mit möglichen Zukunftsszenarien auseinandergesetzt. Eine weitere Hürde besteht in der Verstetigung einer tragfähigen Finanzierung des KOBV im gegebenen Rahmen am Zuse-Institut Berlin. Erst dann kann auch der Wunsch, das FAK in die Verbundzentrale zu integrieren, realisiert werden. Mit selbst gesetzten Themen wie Technologien der „Künstlichen Intelligenz“ ist der Bereich skizziert, in dem sich Dienstleistungen werden entwickeln müssen.

So liest sich ein Vorwort nach 25 Jahren, nachdem zwei junge Bundesländer mit ihrer bibliothekarischen Infrastruktur längst zusammengeführt sind, zentral und abgestimmt Dienstleistungen anbieten und dennoch vor immensen Herausforderungen stehen.

Ich möchte das Vorwort enden lassen mit dem Zitat aus der Bibel (Der Prediger Salomo 3,14), dass ein jegliches seine Zeit habe, und alles Vorhaben unter dem Himmel seine Stunde – natürlich mit der Hoffnung verknüpft, dass Zeit und Stunde für die genannten Aufgaben des KOBV im neuen Jahresdoppel kommen werden! <

#2

Resilienz
beweisen

Beate Rusch
(Geschäftsführende
Leiterin der Verbundzentrale
des KOBV)



Prof. Dr. Thorsten Koch
(Leiter der Verbundzentrale
des KOBV)

Wellenbrecher und Zeitenwende, das sind laut Gesellschaft für deutsche Sprache die zwei charakteristischen Worte, die die Jahre 2021 und 2022 geprägt haben. Als Gesellschaft, als Unternehmen und als Individuen wurde uns unsere Verwundbarkeit durch ein kleines Virus vor Augen geführt, der Lieferketten und unser bis dahin gewohntes soziales Miteinander sprengte und Veränderungen erzwang. Auch die Resilienz oder Widerstandsfähigkeit der KOBV-Zentrale wurde auf eine harte Probe gestellt. Auf diese Probe haben wir mit Kooperationen geantwortet. Still und unaufgeregt haben wir Infrastrukturen zentralisiert und Kräfte gebündelt.

Eigentlich hätte es eine ordentliche Pressemeldung verdient, als die beiden Verbünde aus Baden-Württemberg und Berlin-Brandenburg beschlossen, ihre Fernleihinfrastruktur zu vereinheitlichen und diese künftig gemeinsam zu betreiben. Das konnte nur gelingen, weil wir schon lange davon überzeugt waren, dass regionale Strukturen und eine gemeinsam und

2021

Jan

Feb

Mrz

Apr

Mai

Jun

Jul

Aug

01/2021

DeepGreen beliefert seit Januar neben institutionellen Repositorien auch Fachrepositorien und kooperiert nun unter anderem mit EconStor.

02/2021

Start der online stattfindenden offenen ALBERT-Anwender:innen-Treffen.

04/2021

Die Bibliothek der Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg wird neues KOBV-Mitglied (<https://hpolbb.de/hochschulbibliothek>). Der Bestand auf dem Campus in Oranienburg umfasst etwa 60.000 Medien – insbesondere Monografien – inklusive rund 3.000 E-Books. Die Bibliothek arbeitet mit dem Cloudsystem WMS von OCLC.

04/2021

KOBV und digiS setzen mit 13 Mädchen einen Workshop am Girls' Day um, diesmal komplett digital unter dem Titel „Das Internet neu denken – Wünsche an die Welt von morgen“. Die Mädchen der 8.-10. Klasse erfahren interessante Fakten zur aktuellen Situation im Web und üben sich im kreativen Schreiben.

05/2021

Die Aktion „Berlin liest ein Buch“ macht in der Woche vom 16. bis 23. Mai Katja Oskamps „Marzahn Mon Amour“ zum Stadtgespräch. Der KOBV hostet die Aktionshomepage und wirbt über das KOBV-Portal für den Roman. Mehrere KOBV-Mitarbeiter:innen beteiligen sich mit kurzen Audiopassagen an einer vielstimmigen Lesung von „Marzahn Mon Amour“ im rbb Sender radioeins.

05/2021

Der KOBV erhält mit weiteren 13 Trägerinnen den Open Library Badge 2020. Die Initiative Open Library Badge möchte Bibliotheken dazu ermutigen, das Konzept der Offenheit in ihren Aktivitäten und Angeboten stärker zu verfolgen.

06/2021

Der 30. Juni markiert das offizielle Ende des DFG-geförderten Projektes DeepGreen. Im Anschluss an die Projektphase wird DeepGreen zunächst durch den KOBV, die Bayerische Staatsbibliothek und die UB der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg weiter betrieben und aus Eigenmitteln finanziert.

06/2021

Im KOBV beginnt ein Diskussionsprozess um die Zukunft des Gesamtsystems aus Lokalsystemen und Verbundsystem. In einem ersten Schritt werden vom KOBV-Hauptausschuss mehrere in Frage kommende Bibliothekssysteme evaluiert.

07/2021

Unter dem Dach der ALBERT-Entwicklung startet das Projekt „Albertiko“ zur Entwicklung einer Kontofunktionalität für die Brandenburger Universitäts- und Hochschulbibliotheken.

07/2021

Anna Palme beginnt als neue Mitarbeiterin des KOBV ihre Tätigkeit im Fernleihteam.

08/2021

In Kooperation mit einem externen Dienstleister wird die Entwicklung eines Online-Validators für Lieferungen an das Langzeitarchiv EWIG fertiggestellt. Das Tool überprüft ZIP-Datenpakete auf Einhaltung der Vorgaben für EWIG-Transferpakete.

08/2021

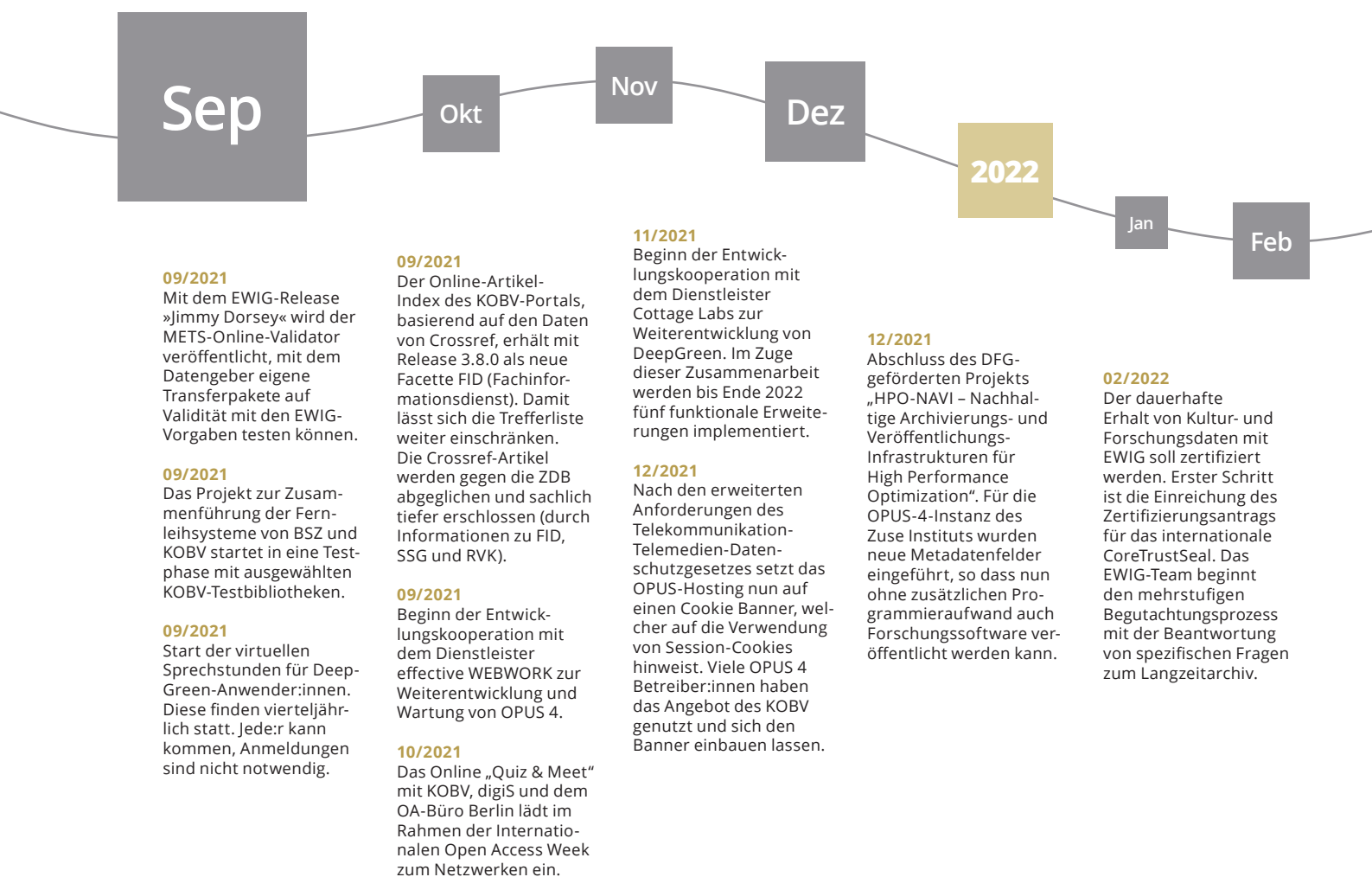
KOBV und digiS unterzeichnen das WikiLibrary-Manifest von Wikimedia Deutschland. Wir unterstützen die Vision von Wikimedia „Ein zuverlässiges, maschinenlesbares und gemeinschaftlich unterhaltenes Linked Open Data Netzwerk für Kunst, Kultur und Wissenschaft als tragfähige Grundlage für FAIRes Wissen zu schaffen“.

zentral betriebene Technik kein Widerspruch sind. Letztlich war die Zusammenführung dennoch ein echter Kraftakt, denn die Unterschiede im Detail und in der Herangehensweise zeigten sich erst bei genauerem Hinsehen.

In der Fernleihe sind große Veränderungen ökonomisch schwer zu begründen, denn die Zahlen sind im freien Fall, das Volumen hat sich seit 2014 halbiert (siehe: <https://www.kobv.de/kobv/verbund/statistik/fernleihe/>). Für die Migration brauchten wir die Kompromissbereitschaft aller, zumal auch die betreuenden Mitarbeiter:innen in den Verbundzentralen rar wie Gold sind. 2023 könnte das Jahr werden, in dem sich ein weiterer Verbund entschließt, der Fernleihkooperation Entre Deux beizutreten. Und vielleicht gibt es dann auch die versäumte Pressemitteilung.

Die kleine Software OPUS 4 hat sich über die Jahre als erstaunlich resilient erwiesen. Wir zählen weit

über hundert Bibliotheken als Anwender, von denen die allermeisten ein kostengünstiges Hosting-Angebot nutzen. Dabei zeigt sich die Software erstaunlich flexibel. Das Datenmodell ist fix und kennt doch individuelle Erweiterungen, das Repository funktioniert sofort „out-of-the-box“ und lässt doch immer mehr Anpassungen zu. Die geheime Superkraft der Software liegt aber in ihrer inneren Qualität, die durch Tausende von automatischen Tests gesichert wird. Die Testabdeckung der Software allein macht noch nicht die Qualität aus, aber sie trägt wesentlich dazu bei. Als Beweis mag hier dienen, dass sich OPUS 4 bislang als nahezu immun gegen Ausfälle zeigt. Dennoch muss die Software ständig gepflegt und es müssen Designentscheidungen revidiert werden, die zum Teil in die Anfangszeit zurückreichen. Im Jahr 2022 sind wir eine Entwicklungskooperation mit einer Firma eingegangen, die uns unterstützt, OPUS 4 von innen heraus zu modernisieren. Was wir wollen: eine professionelle Software, die langfristig wartbar und erweiterbar ist



und die für eine verteilte Entwicklung (idealerweise durch ein Netzwerk aus Bibliotheken, Verbünden und Firmen) optimiert ist.

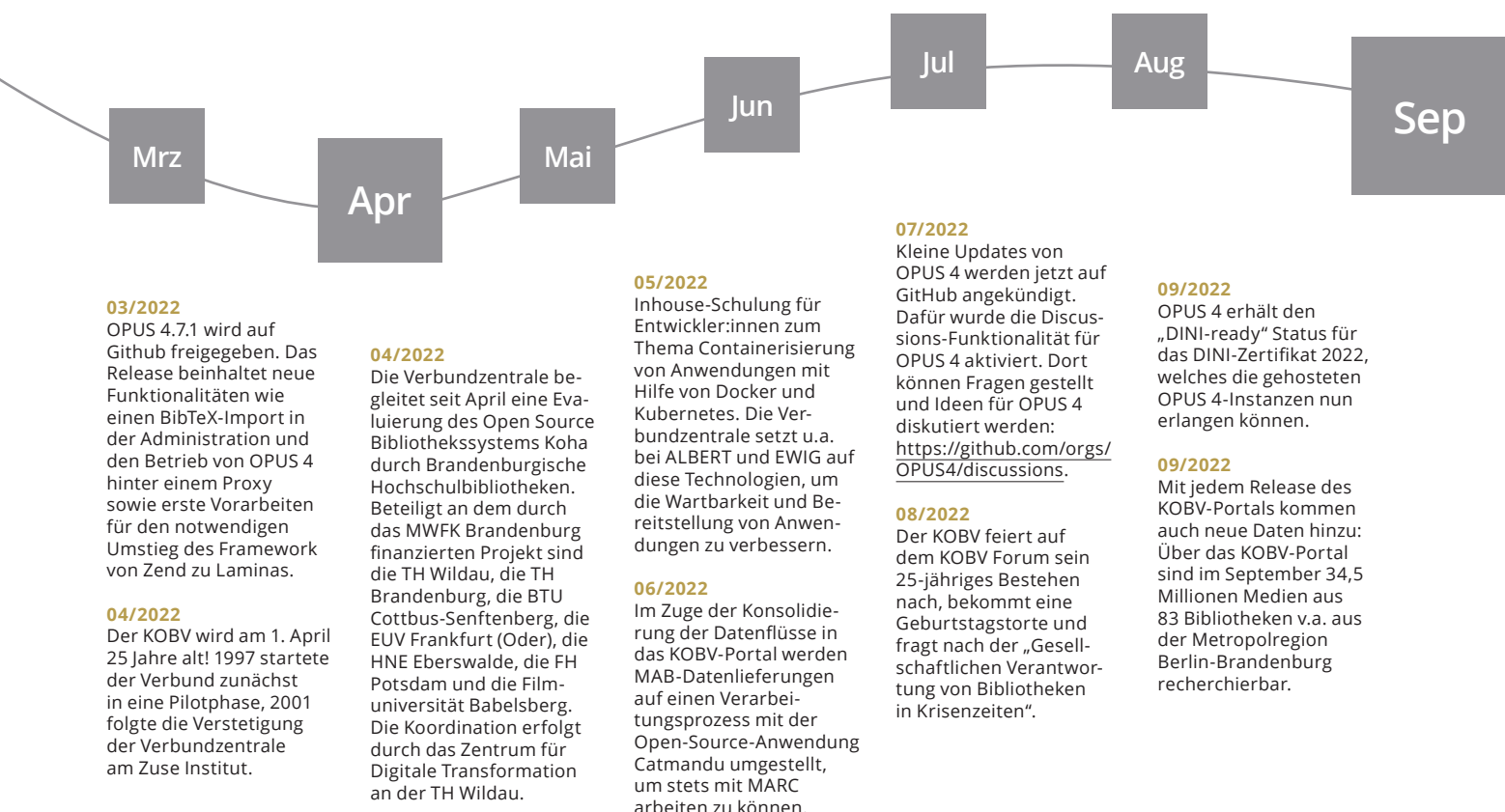
Denn nur so kann das Kunststück gelingen, mehr als 50 engagierte Repositorien mit weniger als einer Stelle zu betreuen. Dokumentation ist das A und O, das wissen wir im Prinzip alle, und das hat sich einmal mehr bewahrheitet, als das Hosting-Team plötzlich komplett ausfiel. Ohne eine exzellente Dokumentation und einen guten Teamgeist hätten wir diese Katastrophensituation nicht bewältigen können.

Mit dem ALBERT-Projekt „Albertiko“ sind wir 2021 Teil der internationalen VuFind-Community geworden. Von unserer Eigenentwicklung haben wir uns zugunsten der Open-Source-Lösung aus Villanova getrennt. Optisch sollte sich für die Nutzer:innen allerdings möglichst wenig ändern. Dazu haben wir mit Unterstützung einer Agentur ein neues, schlichtes VuFind-Template sowie Anbindungen an mehr als einen Suchindex (zusätzlich zum lokalen Index der Fernleihindex und der Crossref-Index) und schließlich eine Kontofunktionalität für SISIS-Sunrise entwickelt. Die Herausforderung liegt in der Internationalisierung und auch in der Arbeitsteilung inner-

halb der deutschen Community: Es bedarf kluger, koordinierter Entscheidungen, um von einer großen Open-Source-Community zu profitieren und Doppelarbeit zu vermeiden. Sonst zersplittet diese in viele kleine Einzelprojekte, Synergien bleiben aus.

Das Langzeitverfügbarkeitsversprechen, das wir mit EWIG geben, hat in den letzten Jahren an Transparenz gewonnen. Auf einer eigenen Webseite werden das technische System, die Vorgaben und die Arbeitsweise detailliert beschrieben. Neu ist ein Online-Validator für eingelieferte Datenpakete. Der Datentransfer ist der kritische Punkt: Je mehr Metadaten vorliegen, je besser, strukturierter und standardisierter die Pakete und ihre Inhalte sind, desto eher kann aus einer Langzeitarchivierung eine Langzeitverfügbarkeit werden. Auch hierbei ist uns der Blick von außen wichtig. So haben wir in 2022 eine Zertifizierung unseres Dienstes mit dem renommierten, internationalen CoreTrustSeal angestoßen, die wir in diesem Jahr abschließen werden.

DeepGreen entwickelt sich zu einer Erfolgsgeschichte. Mittlerweile profitieren 80 institutionelle und fachliche Repositorien von der Kooperation mit 10 Verlagen zur automatisierten Lieferung von Open-



Access-Artikeln an ihre Repositorien. Nach dem Motto „Mit DeepGreen wird die Open-Access-Welt bunter“ betreibt die KOBV-Zentrale zusammen mit der Bayerischen Staatsbibliothek und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg den Dienst zunächst aus Eigenmitteln weiter. Nach Auslaufen der DFG-Förderung im Jahr 2021 muss eine neue organisatorische und finanzielle Basis gefunden werden. Eine nachhaltige Finanzierung für ein von mehreren Institutionen arbeitsteilig betriebenes Angebot von nationaler Bedeutung zu schaffen, erfordert einen langen Atem.

Die Verwundbarkeit der KOBV-Zentrale zeigt sich, wenn Kolleg:innen plötzlich ausfallen. In einem so kleinen Team wie unserem kommt es auf jede:n Einzelne:n an. Fällt eine Person aus, hat das spürbare Auswirkungen auf alle anderen. Womit muss man rechnen? (All)Wissende gehen (frühzeitig) in den Ruhestand oder sie machen einen Karriereschritt und wechseln an eine andere Stelle – oder aber sie fallen aus sehr persönlichen Gründen aus (schön: Elternzeit, nicht so schön: Krankheit). All das haben wir in unserer kleinen Verbundzentrale in 2021/22 erlebt und mussten darauf organisatorisch reagieren. An verschiedenen Stellen konnten wir dabei unsere Stärken ausspielen, die nicht zuletzt auf unserer sehr über-

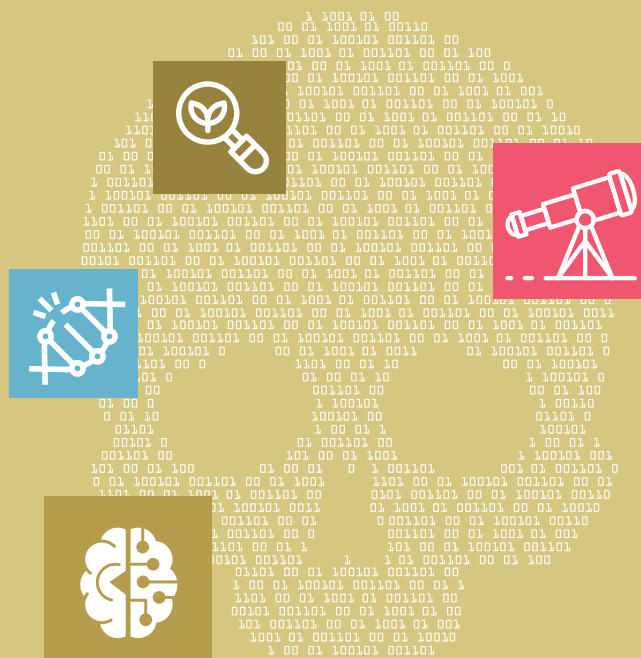
schaubaren Größe fußen. Das Netz der Kooperationen wurde einerseits weiter gespannt und gleichzeitig enger geknüpft. Das zieht sich wie ein Leitsatz durch die letzten zwanzig Jahre KOBV-Geschichte.

Im November letzten Jahres veröffentlichte OpenAI sein Sprachmodell ChatGPT und plötzlich reden alle von „Künstlicher Intelligenz“. Ein paar Monate später geht es nicht mehr um das Ob, sondern schon um das Wie: Welche Rahmenbedingungen braucht es in der Universität, Kultur, Bildung und Gesellschaft, damit KI-Systeme gute Co-Piloten werden und nicht das Steuer übernehmen? Das KOBV-Fachkolloquium, das sich ebenfalls im November 2022 mit der automatisierten Erschließung digitaler Sammlungen beschäftigt hatte, wirkt nun im Rückblick in all der Aufregung in seiner Unaufgeregtheit fast ein wenig antiquiert. Wir sind davon überzeugt, dass die neuen Technologien auch die Services der Bibliotheken und ihrer Verbünde erreichen werden und wir dafür gerüstet sein müssen. Ein fähiges und entwicklungsfreudiges Team haben wir. Zusätzlich braucht es Raum für Experimente auf Basis einer gesicherten Finanzierung und schließlich den Interessensausgleich zwischen den Mitgliedsbibliotheken. Unaufgereggt arbeiten wir auch daran. <



★ „Was ich gerne machen würde ...“

Wünsch dir was!

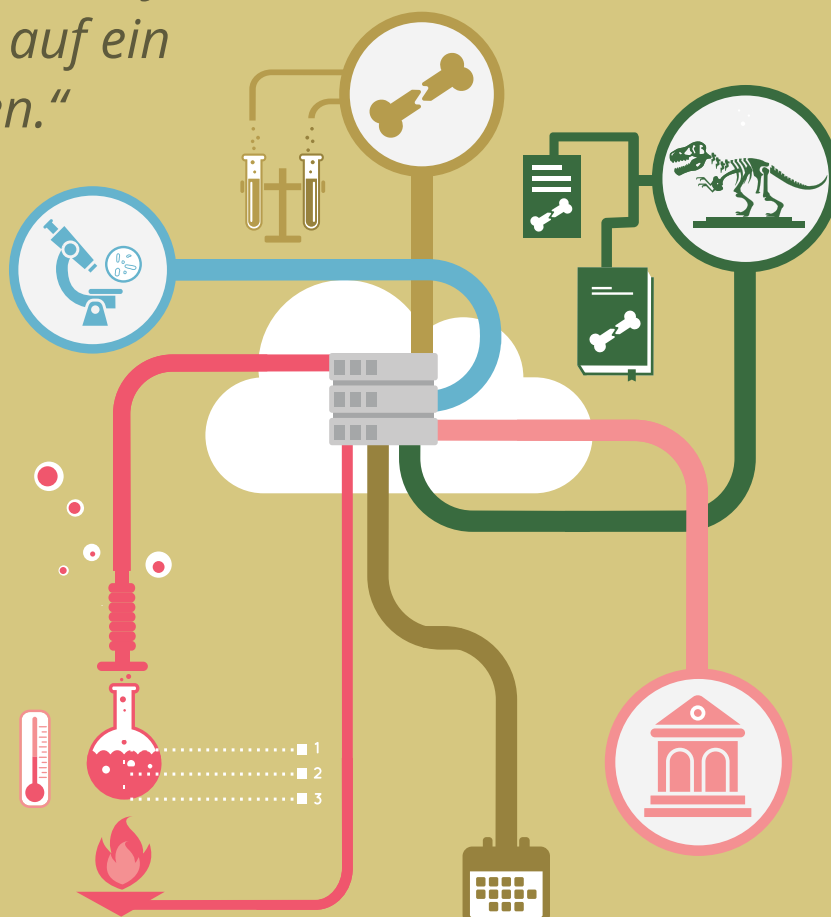


„Ich wünsche mir, dass wir das KOBV-Portal nochmal unter Usability-Gesichtspunkten auf ein neues Level heben.“

Nicole

„Ich bin davon überzeugt, dass Künstliche Intelligenz für das ganze Wissenschaftssystem disruptiv sein wird. An dieser Entwicklung müssen wir dran bleiben, auch im KOBV.“

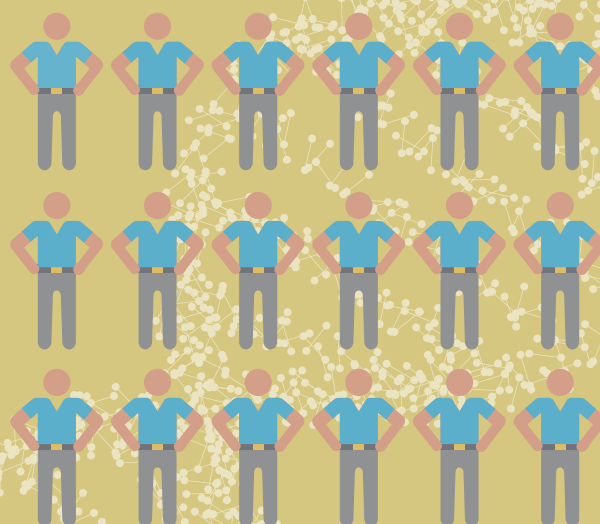
Thorsten





„Manchmal wünschte ich mir etwas mehr Realismus bei den Entwicklungswünschen für OPUS 4 oder aber die Fähigkeit mich zu klonen.“

Jens



#1

CHANGE MANAGEMENT

Was ist das eigentlich?

Dr. Andreas Brandtner
(Direktor der Universitätsbibliothek
der Freien Universität Berlin)

Als ich gefragt wurde, ob ich für den nunmehr vorliegenden Jahresbericht einen Beitrag zur Frage „Change Management – Was ist das eigentlich?“ schreiben würde, habe ich umgehend zugesagt. Allerdings hat sich schnell Skepsis eingestellt, ob ein solcher Artikel denn hilfreich sei, sind doch Definitionsfragen heute gut vermittelt und zumeist recht solide über Wikipedia zu beantworten. Außerdem ist Change Management eine klassische Subdisziplin der Organisations- und Managementlehre und wird in jedem wirtschaftswissenschaftlichen Lehrbuch abgehandelt. Nach einigem Nachsinnen hat mich das Wort „eigentlich“ motiviert, mir die Aufgabenstellung erneut zurechtzulegen. „Eigentlich“ impliziert dann für mich und meinen Schreibauftrag: Gehe über die reine Begriffsklärung hinaus und formuliere auf der Basis deiner Erfahrungen persönlich.

Wikipedia fasst in ihrer deutschsprachigen Version Change Management als Veränderungsmanagement und versteht darunter „alle Aufgaben, Maßnahmen und Tätigkeiten“, „die eine umfassende, bereichsübergreifende und inhaltlich weitreichende Veränderung – zur Umsetzung neuer Strategien, Strukturen, Systeme, Prozesse oder Verhaltensweisen – in einer Organisation bewirken sollen.“ So oder so ähnlich findet man diesen Begriff auch an zahlreichen anderen Orten erklärt, und das soll uns zur definitori-

schen Annäherung auch reichen. Wer sich inhaltlich differenzierter und dabei gleichzeitig praxisnah näher damit beschäftigen will, wird einen guten Einstieg bei den einschlägigen Publikationen von John P. Kotter finden. Der emeritierte Harvard-Professor beschäftigt sich seit mehr als fünfzig Jahren mit organisationalem Wandel, hat dazu theoretische Modelle vorgelegt, Hinweise zu ihrer Realisierung gegeben und schließlich seine Überlegungen in einer Pinguin-Geschichte beispielhaft dargestellt.

Bevor wir zum „Eigentlichen“ kommen, brauchen wir noch eine Unterscheidung: Change Management ist nicht mit Organisationsentwicklung gleichzusetzen. Diese meint die kontinuierliche Entwicklung, die laufende Anpassung der Organisation, die inkrementelle Verbesserung. Organisationsentwicklung ist eine der Hauptaufgaben von Führungskräften, integrativer Bestandteil des Organisierens von Organisation von ihrer Gründung bis zu ihrer Abwicklung. Sie arbeitet am Bestehenden weiter und genießt die Sympathien beständiger und übersichtlicher Maßnahmen. Bei Change ist das anders, da gibt es Risse und Brüche.

Nun zum „Eigentlichen“: Umfassende und markante Veränderungen, wie sie im Change Management fokussiert sind, betreffen nicht nur die einzelnen Elemente der Organisation wie Strukturen oder Prozesse, sondern tendenziell alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Und wie wir wissen, gehen Menschen mit (grundlegenden) Veränderungen unterschiedlich um, manche sind sofort Feuer und Flamme, andere

sehen sich in Furcht und Schrecken versetzt. Um die Organisation im Change sowohl funktional zu halten als auch die Menschen zu unterstützen und zu befähigen, muss dem sozialen System der Organisation besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Das heißt: nachvollziehbare Begründung des Wandels, ständige Informationen zum Prozess, offene und symmetrische Kommunikation, Klärung der Mitbestimmung und Ausprägung der Partizipation sowie organisationsübergreifende Kooperation. Dies passiert nicht von selbst oder nebenbei, sondern erfordert explizite Planung, Professionalisierung und Ressourcen. Will man auf der Sach- und der Beziehungsebene reüssieren, ist das kein „Nice-to-have“, sondern ein „Must“.

„Und diese Notwendigkeit, sich auch fundamental zu verändern und auf Change Management zu rekurrieren, wird für die bibliothekarische Community die nächsten Jahre bestehen bleiben.“

Change bzw. Veränderung sind Begriffe, die mittlerweile in den Diskurs des Bibliothekswesens und die Praxis von Bibliotheken Einzug gehalten haben. Zumeist geht dies mit der Begründung ausgeprägter Veränderungen im Zeichen der digitalen Transformation einher. Und diese Notwendigkeit, sich auch fun-

damental zu verändern und auf Change Management zu rekurrieren, wird für die bibliothekarische Community die nächsten Jahre bestehen bleiben. Nun gehört allerdings Stabilität zur Grundausrichtung der Institution Bibliothek, blickt sie doch auf eine jahrtausendealte Tradition zurück, sieht sich langfristig in die Zukunft angelegt und profitiert von der gesellschaftlichen Wertezuschreibung der Verlässlichkeit. Daraus folgt, dass gerade bei unseren Bibliotheken ein besonders sorgsamer, die sozialen Faktoren betonender Umgang mit Change, Veränderung und Wandel angesagt ist. Die richtigen Worte für diesen Anspruch, Stabilität und Dynamik zusammenzuführen, hat wohl der US-amerikanische Organisationsforscher Karl E. Weick in seiner unverzichtbaren Studie „Der Prozeß des Organisierens“ gefunden: „Die grundlegende Antinomie besteht zwischen der Offenheit für Wandel und dem Streben nach Bewahrung von früherer Weisheit. Beide Prozesse sind überlebensnotwendig.“ (deutsche Ausgabe, 1995, S. 307). ◀



Illustration of people researching scientific information on the internet

#2

BABYBOOMER SAGEN TSCHÜSS

Wie funktioniert der Wissenstransfer?

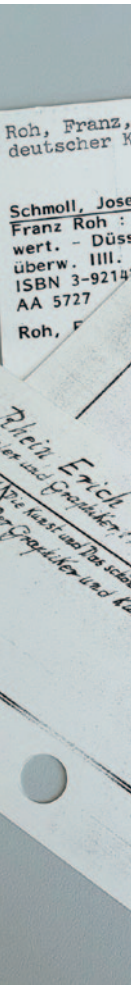
Andrea Zeyns
(Bibliotheksdirektorin, Universitätsbibliothek
der Universität der Künste Berlin)

Die starken Geburtenjahrgänge zwischen 1955 und 1964, die sogenannten Babyboomer – wer sind sie eigentlich? An der Universitätsbibliothek der UdK Berlin waren das bis heute fünfzehn Kolleg:innen, welche uns verlassen haben oder bereits den Ruhestand angetreten haben – und bald schon folgen ihnen einige mehr.

Babyboomer – das sind jene Bibliothekar:innen, die sich um den ersten Bibliotheksausweis von Ost-Berliner:innen in der Zeit zwischen Mauerfall und Wiedervereinigung kümmerten. Sie erlernten noch das traditionelle Katalogisieren nach dem Regelwerk der Preußischen Instruktionen (PI). Veränderungen im Bibliothekswesen gab es für sie in regelmäßigen Abständen: Von PI wurde auf RAK umgestellt, von RAK auf RDA. An der Hochschulbibliothek der Hochschule der Künste, wie sie sich damals nannte, zeigte sich 1989/1990 die erste Automatisierung im Bereich der Katalogisierung von Monographien und Noten (!) im Berliner Monographienverbund (BMV). Die EDV-basierte Katalogisierung der AV-Medien musste auf lokaler Ebene implementiert werden. Die Babyboomer begleiteten im Zuge ihrer Karriere den gesam-

ten Automatisierungsprozess des Bibliothekswesens in den 80er- und 90er-Jahren bis hin zur Digitalisierungsphase und der Umstellung auf elektronische Medien mit. Das Berufsbild „Bibliothekar:in“ unterliegt einer stetigen Transformation in den verschiedenen Aufgabenbereichen, die in den letzten Jahren vor allem von den Babyboomern getragen wurde. Immer wieder standen sie der Herausforderung gegenüber, sich neues Wissen anzueignen und in ihren Arbeitsalltag zu integrieren, oder aber in immer wieder neuen Systemen und Anwendungen Sinn und Nutzen zu erkennen.

Wissenstransfer in einer Bibliotheksorganisation ist nicht nur ein Thema, wenn es um Personal geht. In Bibliotheken werden Geschäftsgänge erstellt und dokumentiert, und sie werden den sich verändernden Rahmenbedingungen stetig angepasst. *Learning in the flow of work* und iterative Prozesse gehören zum bibliothekarischen Alltag. Monatliche Releases sorgten mit Einführung des neuen Bibliothekssystems an der UdK 2016/2017 für Ängste. Rückwirkend kann ich sagen: es gab keine Probleme. Die Bibliothekar:innen haben neue Abläufe schnell in ihren Arbeitsalltag integriert. Die Corona-Pandemie forderte uns alle mit dem Erlernen von digitalen Tools heraus und belastete viele erheblich. Auch wenn wir das erworbene Wissen wunderbar nutzen können, wird es noch dauern, bis wir den in



dieser Zeit fehlenden sozialen Austausch wieder im Bibliotheksalltag kultiviert haben.

Wenn Personal geht, muss individuell auf die Aufgaben, die mit dieser Stelle verbunden sind, geschaut werden. Unter dem Aspekt der Organisationsentwicklung können zwei Szenarien eintreffen: a) die Aufgaben bei der Stelle werden 1:1 fortgeführt und b) die Aufgaben bei der Stelle werden verändert. Die Aufgaben selbst müssen differenziert betrachtet werden. Bibliothekarische Routineaufgaben, die mit einem Geschäftsgang, mit einem Regelwerk funktionieren, bedürfen einer guten, zugänglichen Dokumentation. Neue Aufgaben, wie z.B. der Aufbau einer Digitalisierungsstraße, bedarf einer zeitlichen Berücksichtigung in der Einarbeitungsphase. Die Zeit und Energie der Führungskräfte ist gefragt, und die Dauer und Reflexion von gezielten Weiterbildungen muss berücksichtigt werden. Bei allen Onboarding-Prozessen muss ein mit den betroffenen Bereichen gut durchdachter abgestimmter Einarbeitungsplan erstellt werden. An dieser Stelle trifft der Transport von Wissen und Erfahrung zusammen.

Die Babyboomer und die Millennials bzw. nachfolgende Generationen haben unterschiedliche Sozialisationen erfahren. Der Arbeitsalltag von Babyboomern ist mutmaßlich stärker von Pflichtbewusstsein und Opferbereitschaft geprägt, nachfolgende Generationen mussten sich mit unsicheren Karriereaussichten auseinandersetzen. Die „Z-Generation“ ist wiederum mit einem Überangebot an beruflichen Möglichkeiten konfrontiert. Die Bibliothekar:innen der verschiedenen Generationen begegneten im Zuge ihrer Karrieren also nicht denselben Problemstellungen, alle Generationen waren und werden aber immer gefordert sein, Skills zu entwickeln, um mit neuen Herausforderungen

umzugehen. Erfahrung muss individuell erworben werden, die Dagebliebenen müssen ihre Erfahrung preisgeben (dürfen) und die Neuankommenden müssen Erfahrung sammeln (dürfen).

Der Transformationsprozess einer Organisation ist eine stetige Herausforderung, die mit dem Blick auf die unterschiedliche Sozialisation immer wieder neu und gezielt betrachtet werden muss. Eine Befragung der Kolleg:innen, mit denen wir tagtäglich zusammenarbeiten, ist angesagt, um die Ergebnisse in den Vermittlungsprozess einfließen lassen zu können.

Es handelt sich aus meiner Sicht nicht um den Transfer von individuell erworbenem Erfahrungswissen – also jenen Erfahrungswerten, welche über reines Wissen oder die Aneignung von Fakten hinausgehen – sondern um das Schwarm-Erfahrungswissen der Organisation, das sich die Kolleg:innen im jahrelangen Berufsalltag neben dem Wissen über standardisierte Vorgänge und Regelwerke hinaus erworben haben.

Die Herausforderung bei der Einarbeitung neuer Kolleg:innen besteht darin, einen Balanceakt zu dirigieren, der zwischen der Bewahrung des Status Quo und der Erfordernis von Veränderung liegt. Die Dagebliebenen benötigen in diesen Zeiten des Personalwechsels besondere Wertschätzung für ihre jahrzehntelange Aufbauarbeit, während der neue Blick für die Organisation unbedingt genutzt werden sollte.

Der Transformationsprozess fordert die Vermittlung zwischen den Generationen, oder anders formuliert zwischen den „Dagebliebenen“ und den neu „Ankommenden“, und erfordert von allen Kolleg:innen Geduld.

Wissen bleibt, wenn es eine gute Dokumentation gibt, wenn die Auffindbarkeit dieses Wissens und der Zugang dazu gesichert sind. Wissen bleibt vor allem auch, und das ist meiner Einschätzung nach noch wichtiger, wenn es ein gutes Miteinander unter den Kolleg:innen gibt. Dieses gute Miteinander ist die Basis für Wertschätzung, Offenheit und konstruktive Fehlerkultur. Eine zukunftsweisende Organisationsentwicklung kann nur im Zusammenspiel mit einem guten Arbeitsklima erfolgreich sein. In diesem Sinne bleibt das Bewahren von Wissen eine stetige Herausforderung. ◀



#3

ÜBERRASCHUNGEN

Womit wir nicht gerechnet haben ... oder als die Dramaturgie auf Reisen ging

Katja Krause
(Leiterin der Bibliothek der Filmuniversität
Babelsberg KONRAD WOLF)

Die größte Überraschung beim Nachdenken über Überraschungen war der große Knoten im eigenen Kopf. Was für Überraschungen gab oder gibt es und wer sind eigentlich „Wir“, die nicht damit gerechnet haben? Als ich vor ungefähr 5 Jahren die Leitung der Universitätsbibliothek der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF übernommen habe, bestand die Bibliothek aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen, die wenig miteinander zu tun hatten.

Als älteste Spezialbibliothek für Film, Fernsehen und Medien in Deutschland sind wir eine zentrale Forschungseinrichtung für alle aus dem In- und Ausland, die mit und rund um das Bewegtbild arbeiten und forschen. Im Zuge der Wendezeit wurde der kleine Buchbestand der damaligen Hochschulbibliothek mit dem Bestand der Zentralen Filmbibliothek der DDR zusammengeführt. Eine umfangreiche AV-Medien-Sammlung wurde ab 1993 als ergänzendes Angebot aufgebaut. Zur Bibliothek gehört heute auch das Filmarchiv, das hochschuleigene Filmproduktionen bewahrt. Es sind meist wenig bekannte Dokumentarfilme, Spielfilme, Animationsfilme aus 70 Jahren Hochschulgeschichte, die nicht nur die Qualität der Ausbildung widerspiegeln, sondern auch einen anderen Blick auf die DDR vermitteln.

Zudem rundet eine Sammlung von über 4 Millionen Zeitungsausschnitten aus der deutschsprachigen Tagespresse das Angebot ab.

Betreut werden diese Bestände derzeit von neun festangestellten Mitarbeiter:innen, einer Auszubildenden und zwei Kolleginnen in Projekten. Mit unseren 6 Aushilfen bestehen wir also aus vielen Einzelpersonen mit sehr vielen Aufgaben, die unterschiedliche Interessen vertreten.

Man führte noch Anfang 2000 als Bibliothekssystem Aleph ein, ging dann aber den Schritt in die Verbundkatalogisierung nicht mehr mit und katalogisierte für sich alleine. Der damals starke Wunsch nach Erschließungsautarkie – besonders im Bereich der AV-Medien – ist zwar nach wie vor präsent, es überwiegt inzwischen aber der Mehrwert einer standardisierten und kooperativen Erschließung, gerade auch mit Blick auf die Personalkapazitäten.

Das war der Start des Projekts „Migration in den Verbund“ und wenn alles nach Plan läuft, werden wir ab November 2023 in den B3Kat katalogisieren. Womit haben wir bei diesem Projekt nicht gerechnet? Eigentlich war das meiste bekannt und berechenbar. Wir wussten zwar, dass unser Aleph ein Auslaufmodell ist und nicht mehr angepasst wird. Wir ahnten aber nicht, wie schwer es sein würde, die notwendigen Dokumentationen für die Konfiguration von Aleph zu beschaffen. So schlugen wir uns mit falsch

umgehängten und vermeintlichen, aber nicht wirklichen Dubletten herum. Am Ende werden wir konsistentere Daten haben, die die beste Basis für alle weiteren Projekte sind.

Wir haben auch unerwartet viel Schönes erfahren: Viele Kolleg:innen aus unserer Bibliothekscommunity wühlten sich für uns durch alte Laufwerke, suchten nach alten Dokumentationen und versuchten altes Wissen über Aleph und den Migrationsprozess wieder zu aktivieren. Mit ihrer Unterstützung und Beratung gelingt es, dass wir uns nicht schüchtern und verlegen zurückziehen. „Damit habt ihr doch rechnen müssen“, könnte man sagen. Natürlich, aber wann, wenn nicht jetzt, sollten wir diesen Schritt in die Verbundlandschaft gehen? Jetzt, wo sich das Regelwerk RDA für alle Kulturerbe-Einrichtungen öffnet und die Erschließungspraktiker:innen endlich weit über das klassische Buch hinausdenken.

Natürlich gibt es viele Fragen und auch Ärgernisse, die unsere Kolleg:innen bewegen. Gerade bei AV-Medien ist eine tiefe Erschließung wie z.B. der Produktionsländer oder des Produktionsjahrs notwendig. Nur so können wir Anfragen unserer Nutzenden wie „Ich suche Filme, die in den 50er und 60er Jahren in Frankreich gedreht wurden.“ adäquat beantworten. Dazu gab es in unserem lokalen Katalog eigene durchsuchbare Felder. Nun folgen wir dem Aufruf der Deutschen Nationalbibliothek, die Bedarfe der Filmbibliotheken zu benennen, um diese in die standardisierten Erschließungsrichtlinien zu integrieren. Hier gelingt es uns tatsächlich, zu überraschen. Zum Beispiel damit, dass Filmwerke eben viel progressiver und kosmopolitischer sein können, als vielleicht gedacht. Ein Film wird eben nicht zum „deutschen“ oder „algerischen“ Film, weil die Nationalität von Autor:innen es vorgibt. Es gibt internationale Koproduktionen, oft mehrere Produktionsländer, unterschiedliche Fassungen und Titel für die Ausstrahlungen in verschiedenen Ländern. Damit ist das Filmwerk bei der Erschließung weitaus komplexer und setzt ein immenses Wissen voraus, das sich eben nicht einfach aus dem Titelblatt der DVD ablesen lässt.

Einige unserer „alten“ Datenfelder und Informationen werden wir daher solange lokal vorhalten bis sie in die Regelwerke aufgenommen wurden. Z.B. „Dramaturgie“, welche die Beziehung (Dramaturg:in) einer Person zu einem Filmwerk beschreibt. Der Begriff der Dramaturg:in fehlt in der standardisierten

Auswahlliste. Für eine Filmuniversität mit dem Studiengang Dramaturgie ist das misslich und mangels Erschließungsmöglichkeit am Ende auch ein Informationsverlust für unsere Nutzenden, die natürlich auch nach Dramaturg:innen recherchieren möchten. Daher schickten wir die Dramaturgie auf Reisen und stellten einen Antrag auf Aufnahme als Beziehungskennzeichen, der über unser Leitbibliothek, die Freie Universität Berlin, an die AG Formalerschließung im B3Kat weitergereicht wurde. Von dort reiste unser Wunsch weiter zum Treffen der AG Performing Arts der DNB. Wir sind zuversichtlich, dass es bald ein Beziehungskennzeichen geben wird.

Die Liste des Unerwarteten ließe sich endlos weiterführen. In der Bibliothek gibt es – im tatsächlichen wie im übertragenen Sinne – viele verschlossene Kisten, Schubladen und Dosen, und manchmal traut sich jemand von uns, hineinzuschauen. Dem ersten Impuls folgend macht man den Deckel oft ganz schnell wieder zu und sagt: Um dich kümmere ich mich später. Es gibt aber Dinge, die nicht warten können und neben den Fragen rund ums Bibliothekssystem sind das die analogen Filme, die in den Kellern der Filmuniversität lagern und an deren Existenz man spätestens bei Eintreten in die mäßig gut klimatisierten Räume durch einen leicht beißenden Geruch von Essig erinnert wird. Die 16mm und 35mm Filmrollen, mehrheitlich auf Acetatfilm, zersetzen sich nämlich im nicht umkehrbaren Prozess des Essigsäure-Syndroms. Über das Förderprogramm Filmerbe der Filmförderanstalt gelang es, eine erste Finanzierung zu erhalten. Als Ergebnis haben wir nun die ersten 11 Abschlussfilme aus den Jahren 1967-1989 für eine Viertelmillion Euro restauriert. Die Nachfrage ist groß, und unsere Bemühungen um den Erhalt wurden durch die Vorführung eines Films auf der Berlinale 2023 besonders gewürdigt. Wie viele Daten wir wohl generieren, wenn wir die über 20.000 Filmrollen wirklich irgendwann digitalisiert und gesichert haben? Lässt sich doch berechnen? Natürlich, aber wer will sich ob der schier Menge schon im Vorfeld entmutigen lassen? So lassen wir uns lieber immer wieder von Neuem überraschen und tun so, als ob wir damit nicht gerechnet hätten. ◀

#4

NEUE AZUBIS BRAUCHT DIE STADTBIBLIOTHEK

Die Erfolgsstory der diversitätsorientierten Öffnung der Stadtbibliothek Pankow

Leslie Kuo
(Agentin für Diversitätsorientierte Öffnung,
Stadtbibliothek Pankow)

Danilo Vetter
(Fachbereichsleiter der Stadtbibliothek Pankow)

Die Stadtbibliothek Pankow durchläuft seit fünf Jahren eine bemerkenswerte Transformation, indem sie sich aktiv für eine diversitätsorientierte Öffnung engagiert. Dieser Prozess wurde maßgeblich von der Kulturstiftung des Bundes im Rahmen des Programms „360° – Kulturen der neuen Stadtgesellschaft“ gefördert.

Durch diese Förderung erhielt die Bibliothek die Möglichkeit, gezielt an der Schaffung einer offenen und inklusiven Kultur zu arbeiten. Ausgerichtet an den drei Programmschwerpunkten Personal, Publikum und Programm sollten Menschen in ihrer Heterogenität angesprochen und ihnen ein möglichst barrierefreier Zugang zur Bibliothek ermöglicht werden. Um den Veränderungsprozess etablieren zu können, führten wir verpflichtend für alle Mitarbeiter:innen ein Schulungsprogramm mit jeweils zwei Tagen zu den Themen Diversität, Wertschätzende Kommunikation sowie Mediation und Deeskalation von Konflikten ein. Wir suchten uns dafür Workshopleitungen, die unser Verständnis von Diversität teilen – nicht als

„Um den Veränderungsprozess etablieren zu können, führten wir verpflichtend für alle Mitarbeiter:innen ein Schulungsprogramm mit jeweils zwei Tagen zu den Themen Diversität, Wertschätzende Kommunikation sowie Mediation und Deeskalation von Konflikten ein.“

„bunte Vielfalt“, sondern als Engagement für mehr Chancengerechtigkeit in der Gesellschaft. Zuerst schärften wir in den Workshops unsere Wahrnehmung von Machtgefällen in der Gesellschaft, die mit (zugeschriebenen) Merkmalen zusammenhängen.

Wir wollten diesbezüglich innerhalb der Belegschaft die Diversität der Stadtgesellschaft abbilden. Im Förderprogramm 360° liegt der Fokus auf Einwanderungsgeschichte sowie Weiß- bzw. BIPOC-Sein (BIPOC, aus dem englischen „Black, Indigenous and People of Color“ ist eine Selbstbezeichnung von Menschen, die Rassismus erfahren). Vor Beginn des Förderprogramms gab es keine BIPOC im Team und nur zwei Menschen mit Einwanderungserfahrung. Wir haben deshalb in Ausschreibungen, Anforderungsprofilen, Auswahlgesprächen und bei der Personalbindung nach Barrieren und gleichzeitig nach Verbesserungsmöglichkeiten gesucht.

Besonders sichtbar wird der Erfolg bei der Neuausrichtung des Auswahlverfahrens für den bibliothekarischen Ausbildungsgang „Fachangestellte:r für

Medien- und Informationsdienste“. Hierbei wurden zuvor schriftliche Tests und Zeugnisnoten als Hauptkriterien zur Bewertung der schriftlichen Bewerbungen herangezogen. Wir haben festgestellt, dass dadurch viele Menschen ohne Abitur und Menschen, die Deutsch sehr gut aber nicht muttersprachlich sprechen, abgelehnt wurden. Dies führte dazu, dass potentiell qualifizierte Bewerber:innen mit auf den ersten Blick nicht sichtbaren Talenten und Fähigkeiten bei der Auswahl nicht berücksichtigt wurden. Wir entwickelten deshalb zum Ausgleich ein neues Punktbewertungssystem und unterzogen die Auswahlgespräche einer grundlegenden Überarbeitung.

Statt sich ausschließlich auf formale Qualifikationen zu konzentrieren, legt die Stadtbibliothek Pankow nun verstärkt Wert auf soziale, digitale und kreative Kompetenzen, auf Sprachkenntnisse sowie die Motivation der Bewerber:innen. Sie haben z.B. die Wahl, ob sie ihre Motivation in einem klassischen Schreiben oder in einem Kurzvideo oder mittels Social-Media-Posts darstellen möchten. In den

Diversität bedeutet auch Partizipation! Piktogramme wie dieses wurden 2021 von den Kollektiv migrants in ihrem Projekt „Unsere Bibliothek = Unsere Vielfalt“ mit unserem Team, Nachbar:innen und neun weiteren Migrant:innen-Initiativen entwickelt.



Bild: © migrants e.V.



Dieses diverse Netzwerk von Pankower:innen arbeitete ein ganzes Jahr lang an dem Projekt, welches das Kollektiv migrantas dann in den Stadtbibliotheken Lichtenberg (2022) und Friedrichshain-Kreuzberg (2023) in Berlin weiterentwickelte.

Bild: © migrantas e.V.

Auswahlgesprächen erhielten die Anwärter:innen Raum, ihre individuellen Stärken und Erfahrungen einzubringen und ihre Eignung für den Beruf zum: zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste praktisch zu demonstrieren: in einer kurzen Präsentation in einem Format ihrer Wahl sowie bei einer Aufgabe mit physischen Objekten aus der Bibliothek, bei denen sie zeigen können, wie sie „um die Ecke“ denken. Jedes Jahr sammeln wir Verbesserungsvorschläge von den Bewerber:innen und haben dieses Jahr auf dieser Basis eine „Wohnzimmerecke“ für die Auswahlgespräche eingerichtet. Diese Verbesserungen übertragen wir auch auf Bewerbungsverfahren für Angestellte.

Um eine größere Bandbreite an Interessierten anzusprechen, erweiterten wir darüber hinaus die Kanäle zur Bewerbung der Ausbildungsplätze. Neben den klassischen Stellenanzeigen in Printmedien und Online-Portalen nutzt die Stadtbibliothek Pankow nun auch verstärkt soziale Medien, lokale Community-Organisationen und Netzwerke.

Durch den Abbau von Schranken im Auswahlprozess und die veränderten Auswahlgespräche ist das Bewerber:innenspektrum vielfältiger geworden. Nun werden auch wieder Menschen ohne Abitur zu

Auszubildenden in Pankow (sowohl direkt nach der 10. Klasse als auch später im Leben). Die Einwanderungsgeschichte fragen wir zwar nicht systematisch ab – die datenschutzrechtlichen Aspekte sind relativ komplex – aber beobachten anhand der freiwilligen Angaben zu Geburtsort und Sprachkenntnissen, dass auch hier die Diversität steigt. Die Bibliothek profitiert von neuen Perspektiven, kulturellem Austausch und einer größeren Bandbreite an Fähigkeiten ihrer Mitarbeitenden. Die gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse strahlen nun auch auf andere Bereiche der Bibliotheksarbeit aus. Ein Beispiel: 2015 sprachen wir nur Deutsch, Englisch und Russisch; nun können wir auch fließend Französisch, Italienisch, Lettisch, Polnisch, Portugiesisch, Spanisch, Tschechisch und Ukrainisch. Unsere mehrsprachigen Bestände wachsen und werden überwiegend von Muttersprachler:innen betreut und wir haben Kooperationen mit über 20 Migrant:innen-Selbstorganisationen und anderen Selbstvertretungen aufgebaut, mit denen wir zusammen Veranstaltungen, Beratungsangebote und Workshops gestalten.

Die positiven Auswirkungen dieser Veränderungen sind nicht nur innerhalb der Bibliothek spürbar, sondern auch in der Beziehung zur Stadtgesellschaft und den Nutzer:innen der Stadtbibliothek Pankow. ◀

#5

DIE FANTASTISCHEN
ZWEI

Wir feiern unsere Bibliothek

Jürgen Christof

(Leitender Direktor, Universitätsbibliothek
der Technischen Universität Berlin)

Yves Hauße

(Leitung Öffentlichkeitsarbeit, Universitäts-
bibliothek der Universität der Künste Berlin)

Elena Stöhr

(Leitung Öffentlichkeitsarbeit, Universitätsbibliothek
der Technischen Universität Berlin)

Andrea Zeyns

(Bibliotheksdirektorin, Universitätsbibliothek
der Universität der Künste Berlin)

Von der Idee einer gemeinsamen Bewerbung zur „Bibliothek des Jahres 2022“

Die Universitätsbibliotheken der TU Berlin und der UdK Berlin verbindet nicht nur das gemeinsame Gebäude miteinander, sondern auch eine langjährige, einzigartige Kollaboration. Es war schnell klar, dass es nur eine Bewerbung geben kann, nämlich eine gemeinsame.

Bereits im Rahmen einer Versammlung für Mitarbeiter:innen der UB der TU Berlin im Jahr 2019 wurde das Thema „Bewerbung zur Bibliothek des Jahres“ vorgestellt. Schließlich war klar, dass ein solcher Bewerbungsprozess nur unter Einbeziehung des kompletten Bibliotheksteams sinnvoll ist und auch nur auf diese Weise gelingen kann. Alle Mitarbeiter:innen der beiden Bibliotheken konnten Vorschläge für Themen machen, die sie als preiswürdig erachten und die zur Ausschreibung passen.



Blick auf das Publikum bei der Preisverleihung am 24.10.2022.

Diese Themen wurden anschließend geclustert und den Preiskriterien zugeordnet: Öffentlichkeitsarbeit, Open Access, Forschungsdatenmanagement, Personalentwicklung, Engagement in Gremien & Networking, Kursangebote der Teaching Library (und vieles mehr).

Bild: © Mathias Voelzke



Bild: © Mathias Voelzke

Johannes Pointner stellt seine „Ideathek“ vor.

Ebenfalls sehr früh war klar, dass wir keine klassische Bewerbung abgeben wollten, sondern eine komplett digitale. Schließlich zeichnet der Preis Bibliotheken für „vorbildliche und innovative Bibliothekskonzepte in der digitalen Welt“ aus. Innerhalb des neuen Web-baukastens der TU Berlin lag es nahe, thematische Kacheln (Teaser) anzulegen, hinter denen sich jeweils ein Dossier mit Text, Bildern, Videos, pdf-Inhalten oder Social-Media-Posts verbirgt. Insgesamt kamen 14 Themendossiers zusammen sowie Testimonials von Leiter:innen anderer Bibliotheken, Präsidien der beiden Universitäten und weiteren Stakeholdern, die darlegten, warum wir preiswürdig sind. Und es gab noch einen weiteren Aufruf in die Belegschaft hinein: Wer wollte, konnte sich auf der Startseite der Bewerbung zeigen und einen Buchstaben ins Bild halten. Alle Buchstaben zusammen ergaben die Überschrift „Bewerbung zur Bibliothek des Jahres 2021“. Richtig gelesen... im ersten Anlauf hat es leider nicht geklappt. Aber wir ließen uns nicht beirren, aktualisierten im kommenden Jahr unsere Bewerbungs-website und der zweite Anlauf war erfolgreich. Eine große Ehre und Freude!

In der Juryentscheidung heißt es:

»Die Universitätsbibliotheken, die sich unter anderem ein Gebäude teilen und sich gemeinsam für den Preis beworben haben, erhalten die Auszeichnung für ihr großes Engagement in den Bereichen digitale Services und Openness sowie ihre kontinuierliche Organisationsentwicklung und Strukturanpassung. Die Förderung der digitalen Medien- und Informationskompetenz sowie ihre Publikationsdienstleistungen setzen die Universitätsbibliotheken in kreativen Formaten um, die sie über verschiedene Kanäle nutzerorientiert kommunizieren. [...]«

Der Festakt

Sehr viele Menschen waren am 24. Oktober 2022 gekommen, um gemeinsam mit uns die Übergabe des besonderen Preises zu feiern. Der Festakt wurde eröffnet mit einer musikalisch-visuellen Präsentation der Künstlerin Diane Barbé, die eindrucksvoll Sounds

der Natur und elektronische Klänge miteinander verbindet und visuell übersetzt.

In der Laudatio des Präsidenten der UdK Berlin, Prof. Dr. Norbert Palz, und des Vizepräsidenten der TU Berlin, Prof. Dr. Stephan Völker, wurde die große Bedeutung der Universitätsbibliotheken nicht nur für die künstlerische, wissenschaftliche Lehre und Forschung, sondern auch für die Rolle als gemeinsamer Begegnungsort betont.

Den hohen Stellenwert der Preisträger in der Bibliothekswelt hob in seiner Videobotschaft auch Prof. Dr. Achim Bonte, Generaldirektor der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, hervor. Zusätzlich erläuterte die UdK-Alumna Christine Reiß in ihrer Videobotschaft die Relevanz der UBs für Studierende.

In der feierlichen Übergabe des Preises durch Dr. Thomas de Maizière, Vorstandsvorsitzender der Deutsche Telekom Stiftung, wurde betont, welche Signifikanz die Bibliotheken für den wissenschaftlichen Nachwuchs haben. Begleitet wurde der Festakt mit den Ausstellungen von Johannes Pointner, Mitglied des TU und UdK- institutionsübergreifenden Studiengangs Design & Computation, der mit der „Ideathek“ (<https://doi.org/10.25624/kuenste-1858>) seine Visionen zur Bibliothek der Zukunft vorstellte, sowie einer Puzzlewand des Open-Access Teams der UB der TU Berlin.

Schulterschluss zweier Institutionen

Unsere Mitarbeiter:innen sind es, die diesen Preis überhaupt erst möglich gemacht haben. Nicht nur mussten sie in den vergangenen Jahren in Folge der Pandemie ihre Arbeitsprozesse und Routinen umstellen. Die Kraftanstrengungen, die jede:r einzelne trotz der widrigen Umstände unternommen hat, sind unschätzbar. Umso mehr freuen wir uns, dass das Preisgeld es ermöglichte, genau diesem Kollegium unsere Wertschätzung auszudrücken. Direkt nach dem Festakt veranstalteten wir eine gemeinsame Feier mit großem Buffet und Tanzfläche für alle Mitarbeiter:innen.

Besonders freuen wir uns auch über Lob aus der Bibliothekswelt. Über die Grenzen Berlins hinweg erhalten wir Glückwünsche von geschätzten Kolleg:innen und u. a. auch von

mancher Stelle die Rückmeldung, dass die Angebote unserer Häuser anderen Bibliotheken als Inspirationsquelle dienen.

Ausblick: Von der „Bibliothek des Jahres“ zur „Bibliothek für jedes Jahr“

So sehr wir uns über den Preis freuen, so sehr verpflichtet der Titel „Bibliothek des Jahres“ auch. Wir erhalten den Preis nicht für die gemeinsamen Räumlichkeiten, sondern für die Gesamtheit unserer Dienstleistungen. Diese gilt es immer wieder aufs Neue zu prüfen, anzupassen oder neu aufzusetzen. Dafür schauen wir kritisch auf die fortlaufende Verbesserung und Abstimmung unserer gemeinsamen Prozesse, um weitere Synergieeffekte zu erzielen. Wir verfolgen das Ziel, dass unsere Nutzer:innenschaft optimal von allen unseren Ressourcen und Facetten profitiert.

Sieht man sich im Nachhinein die Bewerbung für diesen Preis an, steht das bereits erwähnte Sammelbild im Vordergrund, auf dem einzelne Mitarbeiter:innen groß ausgedruckte Buchstaben hochhalten, die gemeinsam „Bibliothek des Jahres“ ergeben. Sie sind es, die sich kontinuierlich bemühen, unser Angebot zu verbessern. Nicht das Gebäude in der Fasanenstraße, sondern seine Mitarbeiter:innen sind die Bibliothek des Jahres. Unser erklärtes Ziel ist es, noch besser zusammenzuarbeiten und von der „Bibliothek des Jahres“ zur „Bibliothek für jedes Jahr“ zu werden. ◀

Bild: © Mathias Voelzke



Ninia LaGrande im Gespräch mit Prof. Dr. Stephan Völker (l.) und Prof. Dr. Norbert Palz (r.)

★ „Was ich gerne machen würde ...“

Wünsch dir was!

„Ich würde am liebsten alle Mitgliedsbibliotheken einmal pro Jahr besuchen.“

Wolfgang



„Ich wünsche mir, dass wir als Verbünde noch enger zusammenrücken.“

Beate



„Ich wünsche mir, dass zur Langen Nacht der Wissenschaften die aktuelle akademische Forschung sowie die großartige Entwicklungsgeschichte der Wissenschaft noch kindgerechter interpretiert werden.“

Ying



„Ich wünsche mir, dass wir auch in Zukunft ein so tolles Team sind und wieder Zeit finden über den Tellerrand zu schauen.“

Viktoria

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

»The Fully Algorithmic Librarian«



A painting of a software solution for libraries all over the country, show that the internet and computers are involved

„Intelligenz ist, was immer Maschinen noch nicht geschafft haben.“

Larry Tesler

Prof. Dr. Thorsten Koch
(Leiter der Verbundzentrale des KOBV)

ChatGPT ist sicherlich das, was wir „Disruptive Innovation“ nennen können.¹ Vor einigen Monaten gab es erste heftige Diskussionen: *Ist LaMDA empfindungsfähig?*². Inzwischen ist ein Rennen um die Entwicklung der leistungsfähigsten Systeme ausgebrochen und niemand weiß, wo wir in zehn Jahren stehen werden.

Es ist bezeichnend, dass wir besorgt der Entstehung einer uns überlegenen „Superintelligenz“ entgegensehen und befürchten, dass deren erste Idee zur Verbesserung der Welt die Ausrottung der Menschheit sein könnte.³ Damit ist eigentlich schon alles notwendige zum Thema „natürliche“ Intelligenz gesagt, den Rest mag man der Tagesschau entnehmen.

Philosoph:innen versuchen seit langem „Bewusstsein“ zu definieren. Mit dem Aufkommen von

1 <https://www.golem.de/news/kuenstliche-intelligenz-buchdruck-dampfmaschine-und-atombombe-gleichzeitig-2304-173170.html>

2 <https://cajundiscordian.medium.com/is-lambda-sentient-an-interview-ea64d916d917>

3 Kurz vor dem Durchbruch: „Gottgleiche“ KI könnte laut Experte Menschheit zerstören <https://www.berliner-zeitung.de/news/agi-kurz-vor-durchbruch-gottgleiche-ki-koennte-laut-experte-ian-hogarth-menschheit-zerstoeren-kuenstliche-allgemeine-intelligenz-li.339062> Leaders from OpenAI, Google DeepMind, Anthropic and other A.I. labs warn that future systems could be as deadly as pandemics and nuclear weapons. <https://www.nytimes.com/2023/05/30/technology/ai-threat-warning.html> Experten wie Eliezer Yudkowsky gehen davon aus, dass Künstliche Intelligenz die Macht an sich reißen wird und die Menschheit vernichtet. <https://www.berliner-zeitung.de/kultur-vergnuegen/kuenstliche-intelligenz-koennte-uns-alle-ausloeschen-wir-brauchen-protest-li.354912>

„Elektronen-Gehirnen“ und „Künstlicher Intelligenz“ – zwei katastrophal irreführenden Bezeichnungen – stellt sich die Frage noch viel drängender. Nicht zuletzt, da wir insbesondere die Menschenrechte daran festmachen und sie den Tieren verweigern, mögen einzelne Exemplare sich auch noch so „intelligent“ verhalten.⁴ Ein genialer Geist wie Alan Turing hat sich schon vor dem Bau des ersten Computers mit Fragen der Berechenbarkeit beschäftigt, sich aber bei „Intelligenz“ geschickt um eine Definition gedrückt. Er schreibt: *„Wenn der Mensch versuchen würde, sich als Maschine auszugeben, würde er eindeutig eine sehr schlechte Figur machen. Die Langsamkeit und die Ungenauigkeit beim Rechnen würden ihn sofort verraten.“*⁵ Und nun ist ausgerechnet Rechnen etwas, das ChatGPT (noch) nicht kann. Andererseits meinte schon Cicero: *„Irren ist menschlich, aber auf Irrtümern zu bestehen ist teuflisch.“*⁶ Stephen Wolfram benutzt dafür den Begriff der „computational irreducibility“ und meint damit Berechnungen, die man durch Lernen nicht weiter abkürzen kann. Man kann das beste Multiplikationsverfahren lernen, aber wenn dann zwei Zahlen kommen, muss man das Verfahren Schritt für Schritt ausführen.

ChatGPT ist ein (statistischer) Text-Generator und keine Datenbank

Es wird schlicht immer ein Wort nach dem anderen erzeugt.⁷ Daher ist die Erwartung, dass die von ChatGPT generierten Aussagen grundsätzlich richtig sind, unsinnig. Die erzeugten Texte stellen in gewisser Weise den Durchschnitt dessen dar, was aus Millionen Texten gelernt wurde. Und gerade deswegen lässt sich „generalized Nonsense“ so gut generieren. Was die Autokorrektur für die Rechtschreibung ist, kann ChatGPT nun für Ausdruck und Stil sein. Durch die Einbindung weiterer Programme (Plugins) wird

derzeit versucht, die Schwächen, wie z.B. das fehlende Faktenwissen, zu verringern. Dabei ist die Kommunikation mit ChatGPT nicht so einfach wie man denken mag: Neuerdings ist der Beruf der „Prompt Engineers“⁸ entstanden. Sie versuchen, die Anfragen an die „Künstliche Intelligenz“ so zu formulieren, dass sie bestmögliche Ergebnisse erzielen. Das erinnert ein wenig an die Firmen, die helfen, einen Förderantrag in der richtigen Antragsprosa zu erstellen, um die Chancen der Bewilligung zu erhöhen.

Was ChatGPT tatsächlich zeigt, ist wie wenig Intelligenz und echtes Verständnis notwendig sind, um bestimmte sprachliche Fähigkeiten zu erzielen. Wie die menschliche Gesellschaft mit den neuen algorithmischen Fertigkeiten zurechtkommt, wird sich noch zeigen müssen. Yuval Noah Harari argumentiert, dass die KI das Betriebssystem der menschlichen Zivilisation gehackt habe.⁹ Was passieren könnte, wenn der Computer das Gesellschaftsspiel „mitspielt“, hat David Gerrold schon 1972 in seinem Roman „When HARLIE Was One“ ausgemalt.¹⁰

Was bedeutet ChatGPT für Bibliotheken?

Muss ich noch selbst lesen, oder kann ich mir zukünftig die Zusammenfassung in einem mir genehmen Stil und Niveau sowie einer mir genehmen Sprache vom Computer geben lassen? Welche Aufgaben der Bibliothek können absehbar in fünf Jahren noch nicht von einem Computer erfüllt werden?

Es wird zu Umbrüchen kommen, aber wo genau, ist schwer vorherzusagen. Wer hätte vor 25 Jahren gedacht, dass der Brockhaus und die Encyclopedia Britannica zu den ersten „Opfern“ des Internets gehören werden? Optimistisch lässt sich hoffen, dass die Qualität und Produktivität menschlichen Schaffens dramatisch steigen und wir diesen Produktivitätsgewinn in einen Lebensqualitätsgewinn verwandeln. Was uns vermutlich davon abhalten

4 Tesler's Theorem (ca. 1970). My formulation of what others have since called the "AI Effect". As commonly quoted: "Artificial Intelligence is whatever hasn't been done yet". What I actually said was: "Intelligence is whatever machines haven't done yet". Many people define humanity partly by our allegedly unique intelligence. Whatever a machine – or an animal – can do must (those people say) be something other than intelligence. http://www.nomodes.com/Larry_Tesler_Consulting/Adages_and_Coinages.html

5 Alan M. Turing: Computing Machinery and Intelligence. In: Mind. Band LIX, Nr. 236, 1950, ISSN 0026-4423, S. 433–460, <https://academic.oup.com/mind/article/LIX/236/433/986238>

6 https://de.wiktionary.org/wiki/errare_humanum_est

7 Stephen Wolfram: What Is ChatGPT Doing ... and Why Does It Work? It's Just Adding One Word at a Time. <https://writings.stephenwolfram.com/2023/02/what-is-chatgpt-doing-and-why-does-it-work>

8 „KI-Flüsterer“: Wie Historiker und Philosophen mit ChatGPT bis zu 335.000 Dollar jährlich verdienen. <https://www.berliner-zeitung.de/news/ki-fluesterer-wie-historiker-und-philosophen-mit-chatgpt-und-co-bis-zu-335000-dollar-jaehrlich-verdienen-kuenstliche-intelligenz-li.336346>

9 Yuval Noah Harari argues that AI has hacked the operating system of human civilization. <https://www.economist.com/by-invitation/2023/04/28/yuval-noah-harari-argues-that-ai-has-hacked-the-operating-system-of-human-civilisation>

10 „HARLIE“ oder „H.A.R.L.I.E. (Human Analog Replication, Lethetic Intelligence Engine)“ braucht nämlich Psychotherapie: https://en.wikipedia.org/wiki/When_HARLIE_Was_One

wird, ist unser eklatanter Mangel an kollektiver Intelligenz.

Zum Ende ein kurzer Dialog zwischen mir, Thorsten Koch (June 6 Version) und ChatGPT-4 (May 24 Version).¹¹ Man beachte, bei mir ist schon (oder noch) Continuous Integration von neuen Inhalten implementiert.

TK: Wie ist dieses Zitat von Ghandi zu interpretieren? "Die Geschichte lehrt die Menschen, dass die Geschichte die Menschen nichts lehrt."

CG: Dieses Zitat von Mahatma Gandhi kann als eine Reflexion auf die Wiederholung der Fehler der Menschheit im Laufe der Geschichte interpretiert werden. Gandhi scheint hier zu argumentieren, dass trotz der Tatsache, dass die Geschichte voller Beispiele für menschliche Fehler und die daraus resultierenden Konsequenzen ist, Menschen dazu neigen, die gleichen Fehler wieder zu machen, anstatt aus der Vergangenheit zu lernen.

Das Zitat zeigt eine gewisse Enttäuschung oder sogar Zynismus gegenüber der Fähigkeit der Menschheit, aus ihren Fehlern zu lernen und sich zu verbessern. Es ist ein Aufruf zum Nachdenken über unsere individuellen und kollektiven Handlungen und darüber, wie wir uns an die Lehren der Vergangenheit erinnern und diese in unsere Entscheidungen einbeziehen.

Es könnte auch als Kritik an der Art und Weise gesehen werden, wie die Geschichte gelehrt und interpretiert wird. Wenn die Geschichte nur als eine Reihe von Ereignissen präsentiert wird, ohne dass die zugrundeliegenden Ursachen und Konsequenzen analysiert werden, werden die Menschen vielleicht nicht dazu ermutigt, aus der Geschichte zu lernen und ihre Handlungen entsprechend anzupassen.

TK: Könnte man nicht auch argumentieren, dass Ghandi meinte, dass sich Geschichte einfach nicht wiederholt, sondern jede Situation wieder einzigartig ist.

CG: Ja, das ist eine weitere mögliche Interpretation dieses Zitats. In diesem Sinne könnte Gandhi darauf hindeuten, dass obwohl wir uns bemühen, aus der Geschichte zu lernen, jede Situation, mit der wir kon-

frontiert sind, einzigartig ist und ihre eigenen spezifischen Herausforderungen und Komplexitäten mit sich bringt. Daher könnten die Lektionen der Vergangenheit möglicherweise nicht vollständig auf die Gegenwart oder Zukunft angewendet werden.

Es ist wichtig zu betonen, dass Gandhi als ein Verfechter des Nicht-Widerstands und der Gewaltlosigkeit bekannt war. In diesem Kontext könnte er auch argumentiert haben, dass trotz der wiederholten Beweise für die Destruktivität und Ineffizienz von Gewalt und Krieg in der Geschichte, diese Muster leider immer wieder auftreten, da jede Generation oder jede politische Situation diese Lektionen scheinbar vergisst oder ignoriert.

Es ist wichtig, solche Aussagen im Kontext des gesamten Werkes und der Philosophie des Autors zu betrachten. Aber letztlich hängt die genaue Interpretation von Gandhis Zitat auch von der persönlichen Perspektive des Lesers oder der Leserin ab.

Es gibt immer drei Momente: 1. Wenn ein Computer zum ersten Mal eine bestimmte Aufgabe formal korrekt erfüllen kann, 2. Wenn der Computer zum ersten Mal besser ist als der durchschnittliche Mensch, 3. Wenn der Computer besser ist als jeder Mensch. Beim Schach passierte das 1. 1957, 2. 1977, 3. 1997. Wenn man überlegt, wo wir jetzt stehen, dann versteht man vielleicht besser, welche Momente uns wann in den nächsten 20 Jahren erwarten.

In diesem Sinne: Auf in die Zukunft! ◀

"We tend to be too optimistic about the short run, too pessimistic about the long run."

J. Preskill

¹¹ <https://chat.openai.com/share/8db7e402-617d-4792-99a4-fbb926cc2cc8>

★ „Was ich gerne machen würde ...“

Wünsch dir was!

„Ich möchte auf unserem Hochleistungsrechner das Dublettenproblem mit KI-Methoden zufriedenstellend lösen.“

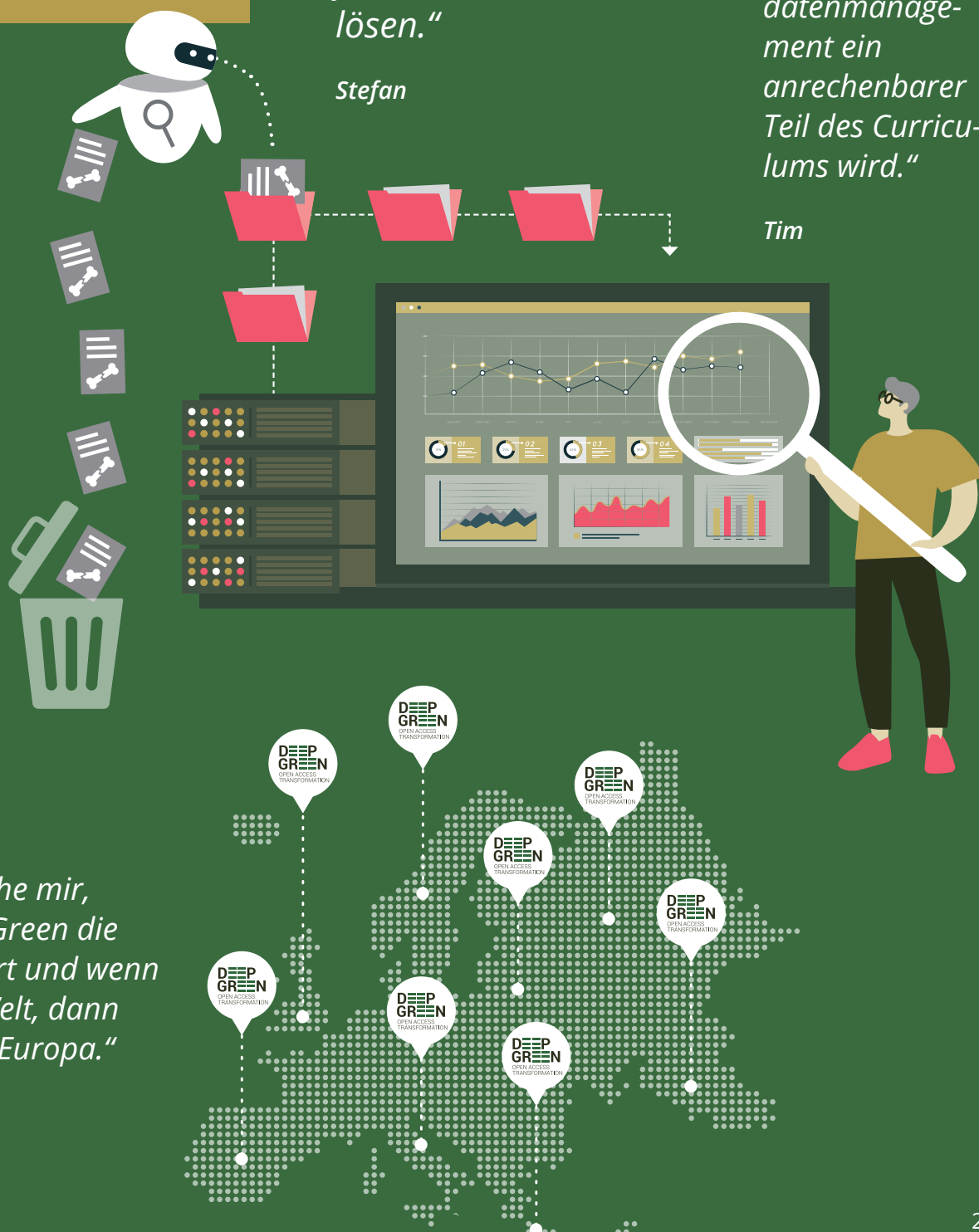
Stefan

„Ich wünsche mir, dass Forschungsdatenmanagement ein anrechenbarer Teil des Curriculums wird.“

Tim

„Ich wünsche mir, dass DeepGreen die Welt erobert und wenn nicht die Welt, dann zumindest Europa.“

Tomasz







KOBV- PORTAL

Recherche in »allen« Bibliotheken

Das KOBV-Portal ist ein Bibliothekskatalog, der es Nutzer:innen ermöglicht, digitale oder gedruckt vorhandene Medienbestände nahezu aller Bibliotheken in Berlin und Brandenburg an einem zentralen Ort zu recherchieren. Unter der Webadresse <https://portal.kobv.de/> lässt sich schnell und effizient überprüfen, welche Literatur es gibt, ob ein bestimmtes Werk derzeit ausgeliehen ist und in wie vielen Exemplaren es in welcher Bibliothek verfügbar ist.

Das Portal hat den Vorteil, dass nicht nur die lokale Stadtbücherei oder Hochschulbibliothek durchsucht wird, sondern auch eine Vielzahl an Spezialbibliotheken z.B. in Museen und Forschungseinrichtungen. Dadurch eröffnen sich umfangreiche Möglichkeiten der explorativen Suche und der Entdeckung neuer Bestände.

In den Suchergebnissen werden frei verfügbare Dokumente mit einem Open-Access-Logo gekenn-

zeichnet. Über einen entsprechenden Button ist ein direkter Zugriff auf den digitalen Volltext möglich. Zudem besteht die Option, die Autor:innen einer Publikation zu kontaktieren und um freien Zugang zu ihren Werken zu bitten.

Falls ein gesuchtes Werk weder in Berlin noch in Brandenburg verfügbar ist, kein digitaler Zugang besteht oder der Weg zur besitzenden Bibliothek zu weit ist, gibt es die Möglichkeit, eine Fernleihbestellung aufzugeben. Dann wird deutschlandweit nach dem Medium recherchiert und in mehr als 65% der Fälle auch geliefert.

Der Mehrwert für die Bibliotheken besteht in einer höheren Präsenz der Institution auch über den eigenen Nutzer:innenkreis hinaus. Damit verbunden ist eine höhere Nutzung der Bestände durch den zusätzlichen Rechercheeinstieg. Regional vorhandene Bestände werden sichtbarer und damit zugänglicher und häufiger genutzt, insbesondere auch seltene und einzigartige Spezialbestände. Für Bibliothekar:innen dient der Gemeinsame Verbünde-Index (GVI) innerhalb des KOBV-Portals als Quelle für dienstliche Fernleihrecherchen. Diese Qualität des KOBV-Portals überzeugt viele Bibliotheken, Mitglied im KOBV zu werden. ◀

ZAHLEN UND FAKTEN:

Technisch realisiert wird das KOBV-Portal mit der Discovery-Software ALBERT, der Eigenentwicklung der KOBV-Zentrale auf Grundlage von freier und Open-Source-Software. Im KOBV-Portal sind aktuell **83 Online-Kataloge** mit den Beständen von **mehreren hundert Bibliotheken verzeichnet**. Es kommen jährlich kontinuierlich Bibliotheken dazu. Rund **35 Millionen Medien** sind recherchierbar, zusätzlich enthält der Artikelindex Crossref Verweise auf **fast 100 Millionen Zeitschriftenartikel sowie Forschungsdaten und Konferenzbeiträge**. Die Crossref-Artikel werden auf Basis der Zeitschriftendatenbank (ZDB) mit Informationen zu Fachinformationsdiensten (FID), Sondersammelgebieten (SSG) und der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) angereichert.

B3KAT

Berlin, Brandenburg und Bayern teilen sich die Katalogisierung

In Deutschland erfolgt die Katalogisierung von gedruckten oder elektronischen Büchern in Bibliotheken seit vielen Jahren arbeitsteilig in Verbundkatalogen. Die einzelnen Bibliotheken müssen nur noch die Medien („Titel“) katalogisieren, die ausschließlich in ihrer eigenen Sammlung vorhanden sind. In der Regel genügt es, bei einem bereits von einer anderen Bibliothek katalogisierten Titel lediglich den Besitznachweis für die eigene Bibliothek anzugeben. Durch Verbundkataloge werden den angeschlossenen Bibliotheken zusätzliche Informationen wie Normdaten aus der Gemeinsamen Normdatei (GND) oder Daten aus der Zeitschriftendatenbank (ZDB) zur Verfügung gestellt, um den lokalen Katalog zu bereichern.

Der Verbundkatalog B3Kat, der von den beiden Verbünden KOBV für Berlin und Brandenburg und BVB für Bayern betrieben wird, nutzt dafür vorläufig weiter die Software Aleph-500 von ExLibris. An den B3Kat sind viele verschiedene Lokalsysteme auch anderer Hersteller angeschlossen. Die Katalogdaten werden aus dem B3Kat vollständig in das Lokalsystem bei den Bibliotheken übernommen und in das jeweilige interne Format der verwendeten Software konvertiert. In den meisten Fällen handelt es sich um SISIS, aber auch andere Lokalsysteme wie Alma, Koha oder Allegro sind im Einsatz. Der BVB bereitet seit 2022 den Einsatz von FOLIO für die Bibliotheken in Bayern vor. Eine Teilnahme ist aber auch niedrigschwellig über Weboberfläche möglich – ohne lokales System.

Die Grenzen zwischen Verbund- und Bibliothekskatalogisierung werden in einigen neuen Systemen bereits überwunden, aber eine für alle Verbundbibliotheken sinnvolle Zukunft des B3Kat ist nicht einfach zu finden. 2021 begann im KOBV in Kooperation mit

dem BVB die Suche nach einem neuen Gesamtsystem aus Verbund- und Lokalsystemen. Es geht um einen Kompromiss zwischen einer möglichst großen nachnutzbaren Basis an bibliographischen Daten auf Verbundebene und möglichst einfachen Datenübergängen zu den Lokalsystemen. <

ZAHLEN UND FAKTEN:

Aktuell nehmen 28 KOBV-Bibliotheken an der Katalogisierung im B3Kat teil, rund 31 Millionen Titel in insgesamt 241 Bibliotheken (in KOBV und BVB) sind verzeichnet. Etwa 13 Millionen von diesen Titeln sind im KOBV vorhanden und über das KOBV-Portal recherchierbar.





EWIG

Kulturdaten langfristig bewahren

Die digitale Langzeitverfügbarkeit gewährleistet den dauerhaften Schutz vor Datenverlust in digitalen Sammlungen und sorgt dafür, dass Dateien und ihre Inhalte auch nach Jahrzehnten noch lesbar bleiben, trotz laufenden Technologiewandels. In den letzten zwei Jahrzehnten haben Bibliotheken eine beträchtliche Menge an unterschiedlichen Digitalisaten erstellt, einschließlich Forschungsdaten. Um die Langzeitverfügbarkeit aller Daten und ihrer inhaltlichen Beschreibungen sicherzustellen, ist eine ausgereifte Lösung erforderlich, die über die reine Erhaltung von Nullen und Einsen hinausgeht. Ein Langzeitarchiv stellt sicher, dass die Inhalte, Strukturen, Anmerkungen, Herkunft, Rechte und Formate lesbar und verständlich bleiben.

Beim KOBV bietet das Langzeitarchiv mit dem Namen EWIG genau diesen Service. Das System ist am internationalen Fachstandard OAIS orientiert. Es wird in Zusammenarbeit mit digiS, dem Forschungs- und Kompetenzzentrum Digitalisierung Berlin, betrieben und weiterentwickelt. Dabei wird im Einklang mit der Open-Access-Leitlinie des KOBV Freie und Open-Source-Software eingesetzt. Die regionalen Bibliotheken setzen auf den Langzeitarchivierungsdienst des KOBV, weil dafür erhebliche Personal- und Infrastrukturressourcen notwendig sind – und durch Kooperation ergeben sich viele Synergien.

EWIG verfügt über Schnittstellen zu Digitalisierungs- und Repositorysoftware. Es ist auch möglich, Daten ohne eigene Schnittstelle zu übertragen, sofern Retrodigitalisate, Audio-/Video-Medien oder „Sonstiges“ zusammen mit einer inhaltlichen Beschreibung im vorgegebenen METS/MODS-Format geliefert werden können. Datengeber können die Validität ihrer Datenpakete vorab mit dem Online-Validator prüfen. EWIG ist ein Dienst im Hintergrund und eine Versicherung für die Zukunft, von dem die Nutzer:innen erst einmal nichts mitbekommen: Erst im Ausnahmefall, wenn keine nutzungsfähigen Kopien mehr vorhanden sind oder selber erzeugt werden können, startet das Rückspielen in die Einrichtung. <

ZAHLEN UND FAKTEN:

Sechs Releases von EWIG wurden 2021 und 2022 umgesetzt. Rund 50 Terabytes Daten von Bibliotheken, Museen und Archiven sind im ZIB archiviert. **Sechs KOBV-Bibliotheken**, von denen **drei gleichzeitig digiS-Partner** sind, beteiligen sich aktiv als Datengeber an EWIG. Der Service von EWIG steht auch Kulturerbe-Institutionen außerhalb des KOBV offen.

DEEPGREEN

Ein Liefersdienst für Zeitschriftenartikel



Wie frustrierend ist es, auf einen bestimmten Fachartikel in einer wissenschaftlichen Zeitschrift nicht zugreifen zu können, weil der Artikel hinter der Bezahlschranke eines Verlages versteckt ist? Besonders enttäuschend ist dies, wenn der Artikel eigentlich frei zugänglich sein könnte. Viele Hochschulbibliotheken in Deutschland nehmen an großen Lizenzverträgen teil, die es ihnen erlauben, die unter dem Dach der eigenen Einrichtung veröffentlichten Artikel zusätzlich als Open Access in ihrem Dokumentrepositorium zu veröffentlichen.

Leider werden diese Open-Access-Rechte von vielen Bibliotheken nicht konsequent umgesetzt, da es schwierig ist, für alle Mitglieder einer Institution zu überprüfen, wann und wo etwas veröffentlicht

wurde. Der Service DeepGreen unterstützt Bibliotheken dabei, möglichst viele Artikel mit Open-Access-Rechten zugänglich zu machen. Dies gilt ebenfalls für goldene Open-Access-Inhalte, die ebenfalls von DeepGreen verteilt werden. Vor dem Hintergrund der ab 2019 abgeschlossenen DEAL-Verträge und der damit deutlich steigenden Menge an Open-Access-Publikationen ist eine gesicherte Verteilung und Überführung in öffentlich getragene Infrastrukturen von besonderer Bedeutung. DeepGreen wird vom KOBV mit Unterstützung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und der Bayerischen Staatsbibliothek betrieben.

Teilnehmende Verlage stellen ihre Artikel dem Dienst zur Verfügung, und DeepGreen weist diese automatisch den berechtigten Bibliotheken zu. Die Bibliotheken können die „eigenen“ Artikel abholen oder liefern lassen und sie dann in ihrem Repositorium veröffentlichen. DeepGreen achtet dabei darauf, dass die vertraglich vereinbarten Lizenzrechte eingehalten werden. Mit DeepGreen ist ein neuer zentraler Open-Access-Dienst in Deutschland entstanden, der nicht nur die Arbeit der Bibliotheken erleichtert, sondern auch Verlagen hilft und vor allem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in ihrer Sichtbarkeit in der Fachcommunity unterstützt. <

ZAHLEN UND FAKTEN:

DeepGreen hat als DFG-Projekt begonnen und wird seit 2021 vorläufig aus Eigenmitteln der beteiligten Institutionen finanziert. Aktuell nehmen **10 wissenschaftliche Verlage, 74 institutionelle Repositorien und 6 Fachrepositorien** an DeepGreen teil. Zwischen Januar 2021 und Dezember 2022 hat DeepGreen **76.077 Artikel** zugestellt.



OPUS 4

Freier Zugriff auf freie Ressourcen

Open Access bedeutet freien Zugang für Nutzer:innen auf (wissenschaftliche) Dokumente, die auf den Hochschulservern der Bibliotheken für alle verfügbar sind. OPUS 4 ist eine Software, die genau das ermöglicht. OPUS 4 wird in Deutschland sehr häufig für diesen Zweck eingesetzt und ist insbesondere auf die Bedürfnisse kleinerer Einrichtungen zugeschnitten, wird aber auch in großen Universitäten eingesetzt. Mit OPUS 4 können Bibliotheken eigene Veröffentlichungen der Hochschule wie etwa Dissertationen oder Reports publizieren. Auch frei zugängliche „Preprints“ wichtiger Forschungsergebnisse oder die nachträgliche Zweitveröffentlichung von Zeitschriftenartikeln im Open Access sind möglich, ebenso das Führen einer Hochschulbibliografie. Auch Forschungsdaten und Forschungssoftware können mit OPUS 4 veröffentlicht werden, z.B. wenn es keine geeigneten Angebote in der jeweiligen Fachdisziplin gibt. Einrichtungen können durch Einsatz

von OPUS 4 damit einen wichtigen, lokalen Service für „ihre“ Wissenschaftler:innen bieten. Das Ergebnis ist zusätzliche Sichtbarkeit in der Scientific Community und Reputation für die Institution. Elektronische Dokumente werden automatisch, dauerhaft über Uniform Resource Identifier adressiert und über offene Schnittstellen weiter publiziert. OPUS 4 orientiert sich an deutschen Standards, insbesondere an den Empfehlungen der DINI-AG Elektronisches Publizieren und dem DINI Zertifikat (das KOBV-Hosting ist DINI-ready für das Zertifikat 2022).

Die Dienstleistung des KOBV besteht darin, den Betrieb und die Weiterentwicklung von OPUS 4 für die Bibliotheken zu übernehmen – die gesamte Infrastruktur läuft am ZIB. Dies spart Ressourcen bei den Anwender:innen und macht Updates und Migrationen effizienter. Neue Releases werden zeitnah eingespielt. Bei Bedarf können Daten aus bestehenden Publikationssystemen migriert werden. Übrigens ist die Software als Open Source frei nachnutzbar: Wer mag kann OPUS 4 selber installieren und einen eigenen Dokumentenserver betreiben. <

ZAHLN UND FAKTEN:

OPUS 4 wird in 5 von 9 Universitäts- und 12 von 14 Hochschulbibliotheken sowie einer Landesbibliothek im KOBV eingesetzt. OPUS 4 ist auch ein Angebot für Bibliotheken im Bibliotheksverbund Bayern BVB, außerdem kostenpflichtiges Angebot für weitere Bibliotheken außerhalb des KOBV. Die KOBV-Zentrale übernimmt das Hosting für insgesamt 51 Instanzen, 2021 und 2022 sind 5 Instanzen hinzugekommen. OPUS 4 wird stetig weiterentwickelt, es gibt eine Entwicklungskooperation mit dem BVB und dem Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg BSZ. 2021 und 2022 wurden sechs Patch-Releases und ein umfangreiches Release veröffentlicht.

ALBERT

Discoverysoftware maßgeschneidert



Bibliotheken bieten Onlinekataloge an, die speziell auf die Bedürfnisse der Nutzer:innen zugeschnitten sind. Alle sollen finden, was zu einem Themenfeld vor Ort geliehen oder heruntergeladen werden kann, und zwar mit Suchmaschinentechnologie, die ähnlich funktioniert wie im Internet. ALBERT ist ein solches Discoverysystem, mit dem nicht nur der Titel einer Zeitschrift gefunden, sondern der Inhalt von Millionen von Artikeln durchsucht werden kann. Dies war mit dem klassischen Online-Katalog nicht möglich.

Ursprünglich als schlanke Lösung für kleine Hochschul- und Forschungsbibliotheken entwickelt, wird ALBERT inzwischen auch von Bibliotheken mit umfangreicheren Beständen genutzt. Mit der Fähigkeit zur schnellen Suche in mehreren Bibliothekskatalogen gleichzeitig wird ALBERT auch für die Recherche im KOBV-Portal eingesetzt. Dabei setzt der KOBV viel Knowhow ein, möglichst wenige doppelte Treffer („Dubletten“) in den Suchergebnissen anzuzeigen, damit die Trefferliste übersichtlich bleibt. Mit

ALBERT können auch thematische Ausschnitte aus bestimmten Bibliotheksbeständen präsentiert werden, beispielsweise im Judaica-Portal. Inzwischen lässt sich mit ALBERT auch die Funktionalität des lokalen Bibliothekskontos abbilden. Jede Einrichtung, die ALBERT verwendet, kann die Datenquellen und die Benutzeroberfläche individuell anpassen lassen. Das Frontend von ALBERT wird schrittweise auf VuFind umgestellt.

Die Bibliotheken profitieren von Synergien durch die gemeinsame Verwendung von Datenpaketen, wie beispielsweise Zeitschriftenpaketen aus Nationallizenzen oder Crossref-Daten. Die Software selbst wird nicht mehr lokal in der Bibliothek betrieben und gewartet, sondern auf Servern des KOBV im ZIB. ◀

ZAHLEN UND FAKTEN:

Im Rahmen eines Konsortialmodells betreibt die KOBV-Zentrale ALBERT für **drei von neun Universitätsbibliotheken** und **2 von 14 Hochschulbibliotheken** im KOBV, außerdem für den Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins, für das Judaica-Portal, für EVIFA – Die Virtuelle Fachbibliothek der ethnologischen Fächer sowie vier Spezialbibliotheken unter anderem aus der Helmholtz- und Leibniz-Gemeinschaft. Der Hosting-Service steht grundsätzlich allen Bibliotheken bundesweit offen, unabhängig von einer Mitgliedschaft im KOBV. ALBERT wird kontinuierlich weiterentwickelt, es wurden insgesamt **sechs Releases in den Jahren 2021 und 2022** veröffentlicht.

Ereignisse in den Bibliotheken in Berlin und Brandenburg 2021

Jan

01/2021 Das Land Brandenburg legt für die Jahre 2021-2023 einen Publikationsfonds für Open-Access-Monografien auf. Antragsberechtigt sind alle Angehörigen der acht Brandenburgischen Hochschulen und Universitäten.

01/2021 Etablierung einer neuen Stelle „Open Access und Elektronisches Publizieren“ in der Bibliothek der Alice-Salomon-Hochschule Berlin.

01/2021 Auf dem Höhepunkt der Coronapandemie werden an der UB Frankfurt (Oder) zahlreiche Videotutorials von der Benutzungsabteilung als Ersatz für ausgefallene Bibliotheksführungen produziert und über einen eigenen Youtube-Kanal präsentiert: https://www.youtube.com/channel/UCqjqmT-Wo15jkl_gySUxfg.

Mrz

04/2021 Nach längeren Verhandlungen mit dem Bistum Mainz konnten 12.000 Bände theologischer Literatur aus dem privaten Nachlass von Karl Kardinal Lehmann nach Berlin transferiert werden. Damit werden vorhandene Lücken der UB der Humboldt Universität im Bereich Katholische Theologie gefüllt. Die Bücher werden nach und nach erschlossen. In der Zweigbibliothek Theologie des 2019 neugegründeten Instituts für Katholische Theologie fanden hierfür notwendige Bauarbeiten statt, in deren Zuge die Freihandbibliothek um 670 Regalbodenmeter und um 30 Nutzer:innenarbeitsplätze erweitert wird.

04/2021 Die Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg bietet nun neben VPN auch einen Fernzugriff auf lizenziertes Material über Shibboleth an.

04/2021 Einrichtung der Stabsstelle Koordination für Universitätssammlungen an der UB der Freien Universität Berlin. Sie unterstützt die Sammlungsverantwortlichen an den Einrichtungen bei infrastrukturellen Aufgaben wie der Bewahrung bzw. Konservierung, Erschließung, Inventarisierung wie Digitalisierung der Sammlungsobjekte und ihrer Präsentation, zum Beispiel mithilfe eines Budgets für projektbezogene Maßnahmen.

Apr

03/2021 Ablösung des alten Bibliotheksausweises an der Alice-Salomon Hochschule Berlin durch die Berliner Campuscard als All-In-One-Lösung für Studierende (Bibliotheksausweis, Studierendenausweis, Semesterticket, Mensakarte).

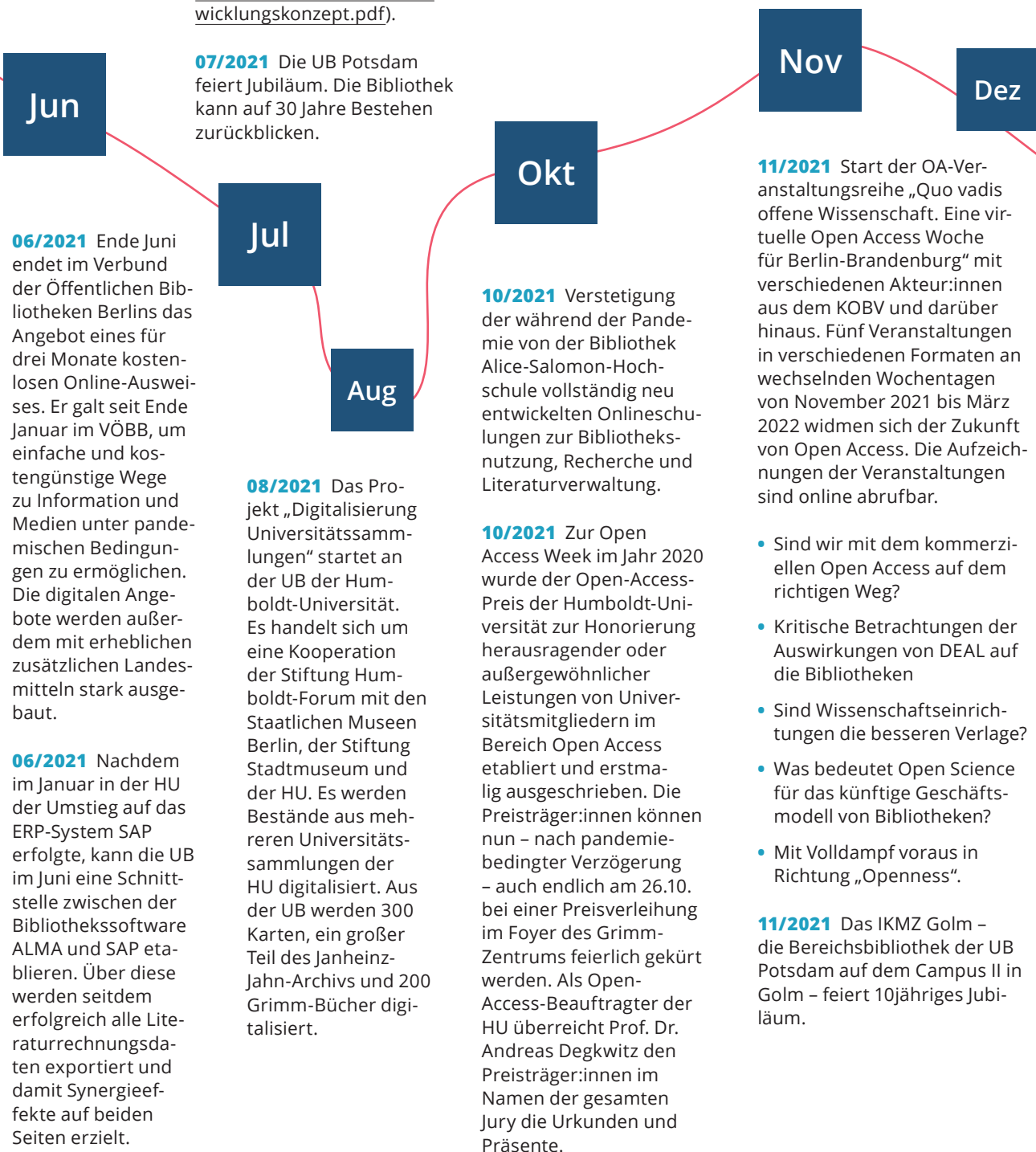
Mai

05/2021 Der dbv Landesverband Berlin legt ein Machbarkeitsgutachten für einen Gemeinsamen Nutzer:innenausweis für Berlin vor. Beschrieben sind die rechtlichen, finanziellen und technischen Herausforderungen und es werden konkrete Empfehlungen für eine stufenweise Einführung eines gemeinsamen Bibliotheksausweises benannt (https://dbv-cs.e-fork.net/sites/default/files/2021-12/Gutachten_gemeinsamer_Bib_Ausweis_Berlin.pdf).

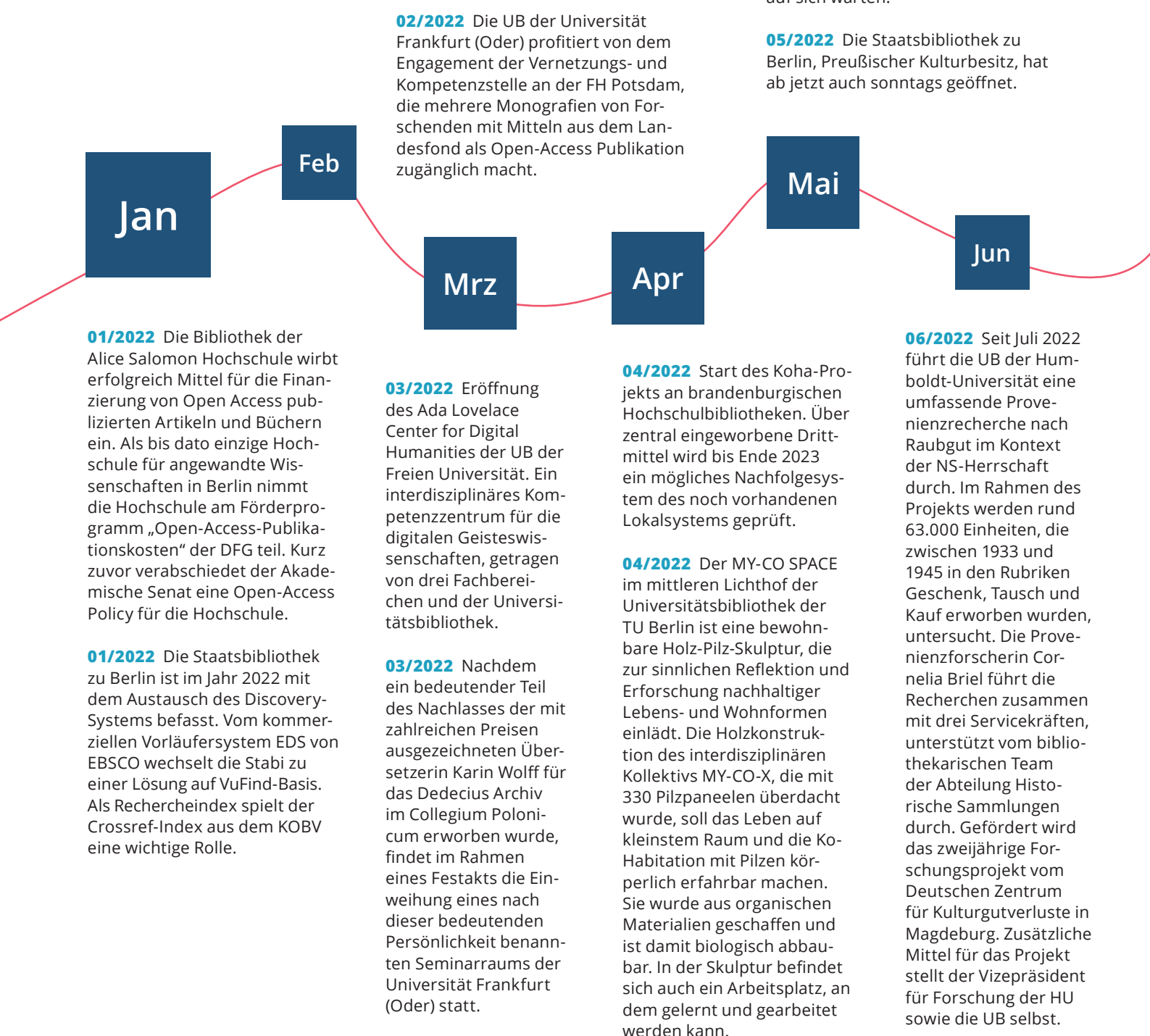
05/2021 In fünf Lesungen präsentieren Studierende des Studiengangs Schauspiel der Universität der Künste Berlin im Rahmen der Aktion „Berlin liest ein Buch“ das Buch „Marzahn, mon amour“ von Katja Oskamp. In den kurzen Videos zeigen die Studierenden der UdK Berlin die ganze Bandbreite ihres Könnens und bieten eine unterhaltsame Darbietung.

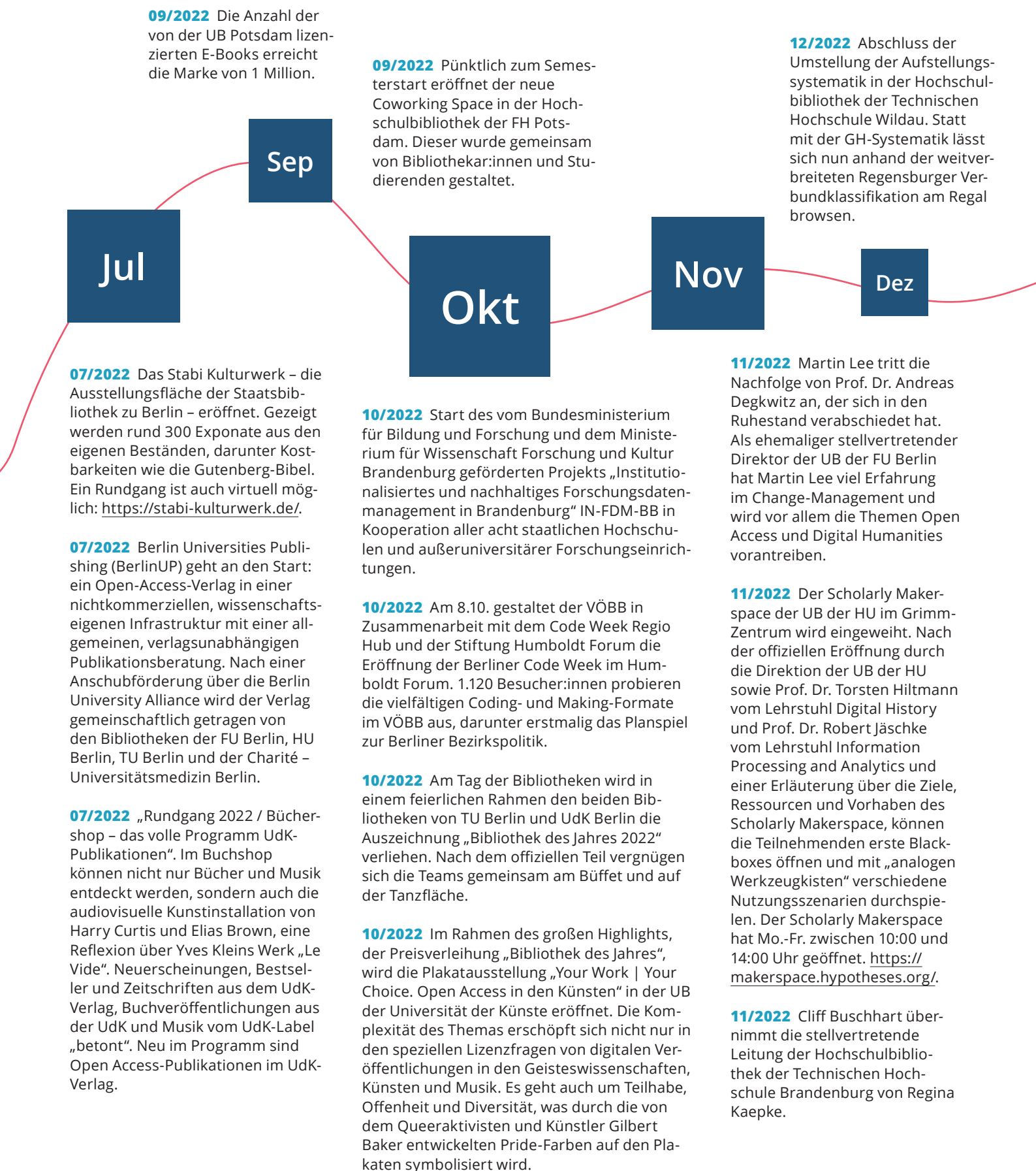
05/2021 Das Change-Projekt Wandel@FU-Bib der UB der Freien Universität Berlin ist beendet. Der Übergang in die Organisationsentwicklung beginnt.

05/2021 Die Forschungsdaten-Policy der Freien Universität Berlin, erstellt durch das Team Forschungsdatenmanagement der UB, wurde vom Akademischen Senat verabschiedet.



Ereignisse in den Bibliotheken in Berlin und Brandenburg 2022





★ „Was ich gerne machen würde ...“

Wünsch dir was!

„Ich fände es interessant, EWIG interaktiver zu machen. Vielleicht sollten wir auch über Hilfsmittel nachdenken, die Datengeber lokal in ihrem Browser ausführen können.“

Elias



FILMUNIVERSITÄT
BABELSBERG
KONRAD WOLF

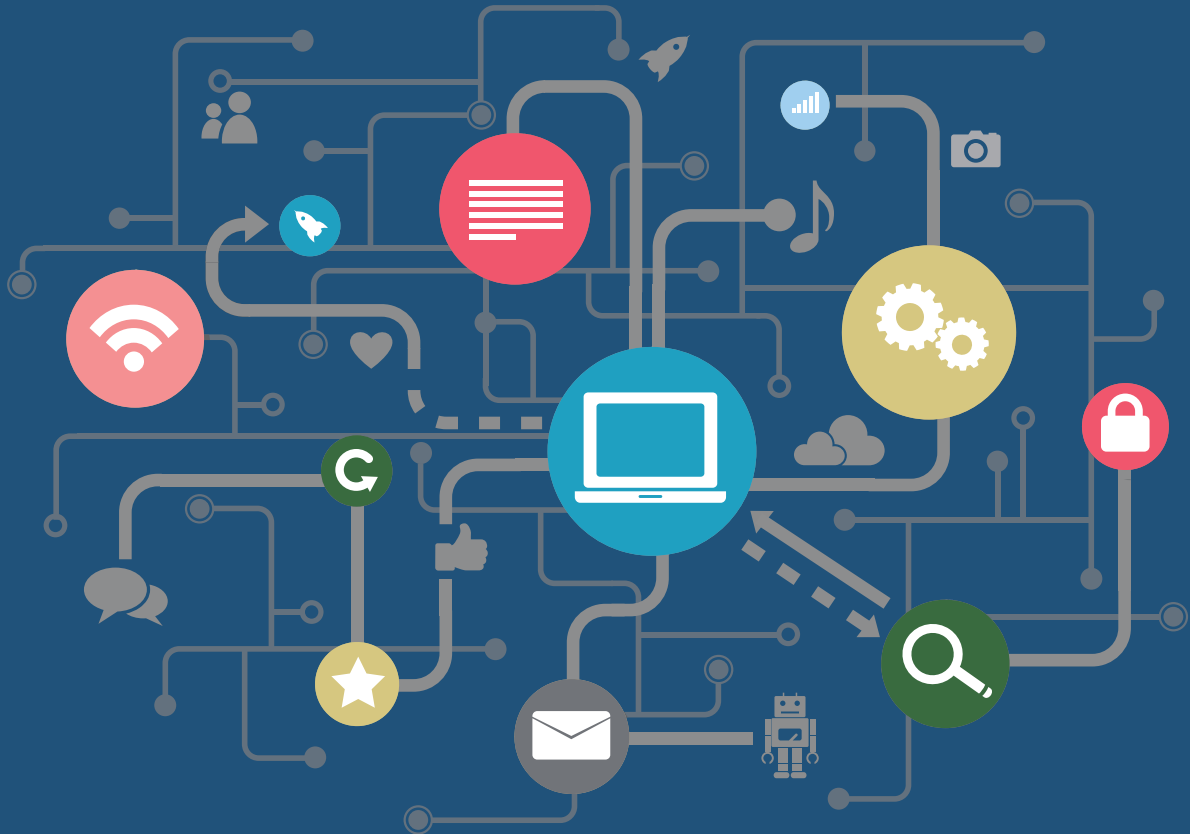


🎬 *„Ich wünsche mir eine erfolgreiche Migration der Bestände der Filmuni in den B3Kat.“*

Anna

„Für mich ist Kommunikation der Schlüssel. Ich würde gerne noch viel mehr mit den OPUS-4-Anwender:innen sprechen, sie besuchen oder zu uns einladen. Auch der Austausch unter den Anwender:innen ist wertvoll, auch für uns.“

Vici



#1

EINSEN UND NULLEN UND DIE RÄUME DAZWISCHEN

Zwei Jahre digiS im Rückblick

Anja Müller (Koordinatorin digiS), Alexander Winkler
(Wissenschaftlicher Mitarbeiter digiS)

In den vergangenen zwei Jahren standen bei digiS und im Förderprogramm zur Digitalisierung von Objekten des Berliner kulturellen Erbes die Zeichen auf Veränderung. Einiges Neues wurde erprobt und teilweise auch wieder verworfen.

digiS bringt sich als Forschungs- und Kompetenzzentrum Digitalisierung in größere Infrastrukturinitiativen ein. So ist digiS unter anderem an der LIDO-Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung des LIDO-Standards beteiligt und übernimmt die Regionaladministration der museum-digital-Plattform für den Raum Berlin. Durch Vorträge und Publikationen zu Langzeitarchivierung und offenen Kulturdaten setzen wir uns dafür ein, dass immer mehr Kulturdaten dauerhaft und frei verfügbar gemacht werden.

Gemeinsam mit der (inzwischen neu benannten) Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt – ehemals Senatsverwaltung für Kultur und Europa – wurden die Ziele des Förderprogramms 2021 einer grundlegenden Revision unterzogen. Wichtigste Neuerung für die Ausschreibung war, dass Antragstellende erstmals auch Fördergelder für überjährige Digitalisierungsprojekte beantragen konnten. Die künftigen Projektpartner:innen sollten dadurch ihre Vorhaben zeitlich flexibler und damit

inhaltlich differenzierter gestalten und umsetzen können. Dieses Experiment bescherte digiS mit einem Schlag 23 neue Projektpartner:innen.¹ Inzwischen, Mitte 2023, können wir feststellen, dass ein Förderzeitraum von 24 Monaten zwar unter dem Aspekt der Personalgewinnung für unsere Partnerinstitutionen als positiv zu bewerten ist, de facto aber die angestrebte zeitliche Flexibilisierung der Projekte durch die Bindung der Fördermittel an die Haushaltsjährigkeit nicht im ursprünglich gewünschten Umfang erreicht werden konnte. Um zudem den Charakter des digiS-Förderprogramms zu erhalten, das sich seit seiner Initiierung 2012 immer als experimentelles, in die Breite förderndes Lernprogramm verstanden hat, werden wir mit der Ausschreibung für das Förderjahr 2024 wieder zur früheren einjährigen Förderdauer zurückkehren.

In den zurückliegenden zwei Jahren haben wir im Kulturerbekontext zwei weitere und auch für digiS neue Digitalthemen für unsere Projektpartner:innen aufbereitet und erschlossen – Themen, die auch in Bibliotheken und Archiven immer relevanter werden: **„Dekolonisierung und Digitalisierung“** und **„Machine Learning / Künstliche Intelligenz“**

Dank des Projektes des Brücke Museums zur Digitalisierung der Ethnographica-Sammlung von Karl

¹ <https://www.digis-berlin.de/projektpartner/>

Schmidt-Rottluff² konnten neue Wege einer postkolonialen Erschließungsarbeit erprobt werden. Damit frühere koloniale Machtgefälle in der eigenen Erschließungs-, Präsentations- und Ausstellungspraxis nicht fortgeschrieben werden, beteiligte das Museum in beeindruckender Weise und mit sehr großem Engagement Expert:innen aus Herkunftsgesellschaften.³ Die Ergebnisse sind auf Wikimedia Commons veröffentlicht.⁴

Die von der Förderung unabhängige, partizipative Programmreihe „Various Answers“⁵ des Brücke

„Mit dem Berliner Verein DeKoloniale und dem Kompetenzzentrum DeKolonisierung am Berliner Stadtmuseum arbeiten wir als digiS-Team am Themenkomplex Dekolonisierung und Digitalisierung und Machine Learning / Künstliche Intelligenz.“

Museums hält zudem zu den Themen Rassismus, Kulturelle Aneignung, Kanonbildung sehr diverse Perspektiven bereit.

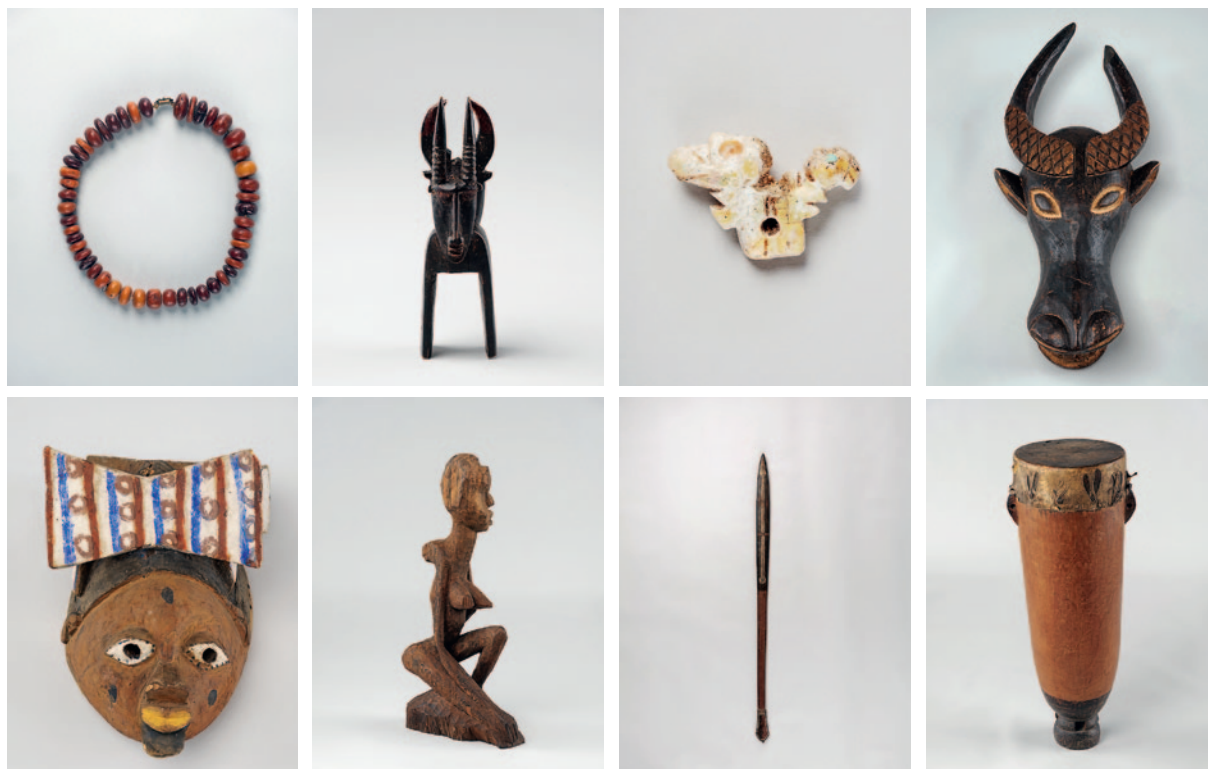
Mit dem Berliner Verein DeKoloniale und dem Kompetenzzentrum DeKolonisierung am Berliner Stadtmuseum arbeiten wir als digiS-Team an diesem Themenkomplex weiter. Ende Januar / Anfang Februar 2023 diskutierten wir in einer Berliner Runde mit den Kolleg:innen des Kompetenzzentrums und einigen weiteren Kulturinstitutionen die Themen

2 https://www.digis-berlin.de/projektpartner/archiv/projektpartner-2021/#tab-tb_qu2x406-1

3 <https://www.bruecke-museum.de/de/sammlung/1448/karl-schmidt-rottluuffs-sammlung-von-objekten-aus-kolonialen-kontexten>

4 https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Karl_Schmidt-Rottluff's_Collection_of_Objects_from_Colonial_Contexts_in_the_Brücke-Museum_Berlin?uselang=de

5 <https://www.bruecke-museum.de/de/sammlung/various-answers/about>



Beispiele aus der Karl Schmidt-Rottluff-Sammlung von Objekten aus kolonialen Kontexten.

„Die Anwendbarkeit von Verfahren von „Machine Learning / Künstlicher Intelligenz“ beschäftigte uns bereits zu Beginn des Jahres 2022 im Bereich „Machine Learning für GLAM“. Es ging um die Idee, Architekturstile automatisiert zu klassifizieren.“

Dekolonisierung und Digitalisierung. Ziel dieses Runden Tisches war es, gemeinsam zu überlegen, wie dekolonisierende Praktiken Digitalisierungsvorhaben in Museen unterstützen können und wie die Zusammenarbeit mit Akteur:innen sowie das kritische Nachdenken über Ist-Zustände Perspektiven von Museen erweitern.

Dank eines weiteren Projekts 2021 erlebten wir eine kritische Auseinandersetzung mit den Themen Open Access und Open Data. Offenheit und Transparenz, die „Tugenden der Digitalen Transformation“, können Grenzen haben, wo Gefühle und Bedürfnisse von Betroffenen auf den Plan treten. Im Rahmen des Digitalisierungsprojekts des Friedrichshain-Kreuzberg Museums (FHXB) zur 3D-Dokumentation und Erschließung des Gebäudes der früheren Kreuzberger Gerhart-Hauptmann-Schule, das 2012 von einer Gruppe Geflüchteter besetzt worden war, wurden die Graffiti in den früheren Lebensräumen der Geflüchteten 3D-erfasst. Die Daten wurden in Kooperation und kritischer Auseinandersetzung mit den früheren Aktivist:innen online (und letztlich nun frei zugänglich) veröffentlicht.⁶

Die Anwendbarkeit von Verfahren von „Machine Learning / Künstlicher Intelligenz“ beschäftigte uns bereits zu Beginn des Jahres 2022 im Rahmen eines Workshops und einer darin vorgestellten Demonstrationsanwendung im Bereich „Machine Learning für GLAM“. Es ging um die Idee, Architekturstile

automatisiert zu klassifizieren.⁷ Eine Einschätzung der Entwicklungen seit November 2022 und was diese Technologie für das Kulturerbe bringen kann, findet sich in einem Beitrag auf unserer Website⁸ und in der Tagungsdokumentation der digiS Jahreskonferenz 2023.⁹

Unsere neue Spielerei: der digiS-Podcast

Im Vermittlungsbereich erproben wir seit 2022 ein neues Format: Der digiS-Podcast informiert über unsere Initiativen, Aktivitäten und Erfahrungen und richtet sich an alle Interessierten sowie insbesondere auch an aktuelle und potenzielle Projekt- und Netzwerkpartner:innen. Bisher sind

vier Folgen erschienen, die zwischen 45 und 60 Minuten dialogisch verschiedene Themengebiete abhandeln. Die Folgen sind auf unserer Webseite und den gängigen Podcastplattformen zu finden.¹⁰

Coding da Vinci

Schweren Herzens verabschiedete sich digiS als Gründungsmitglied des Kulturhackathons Ende 2022 von dem herausragenden Projekt Coding da Vinci (CdV), dessen Förderung durch die Kulturstiftung des Bundes auslief. Viele Berliner Kulturerbeinstitutionen haben schon in den frühen Coding da Vinci-Veranstaltungen 2014, 2015 und 2017 ausprobiert, was aus ihren offenen Kulturdaten entstehen kann. digiS und das Berliner Förderprogramm waren acht Jahre mit dem Kreativdaten-Hackathon eng verbunden. Wer selber einen Hackathon ausrichten will, findet nun im Playbook Coding da Vinci¹¹ eine wunderbar illustrierte Anleitung. Alle Materialien stehen im Toolkit von Coding da Vinci zur freien Verfügung.¹²

digiS wird auch in Zukunft kontinuierlich auf digitale Veränderungen und Herausforderungen eingehen und die Digitalisierung des kulturellen Erbes in Berlin und darüber hinaus mitgestalten. ◀

⁶ https://www.digis-berlin.de/projektpartner/archiv/projektpartner-2021/#tab-tb_qu2x406-2

⁷ https://www.digis-berlin.de/wissenswertes/workshop-materialien/#tab-tb_4915948-0

⁸ <https://www.digis-berlin.de/the-white-rabbit-prompt/>

⁹ <https://www.digis-berlin.de/nachlese-digis-jahreskonferenz-2023/>

¹⁰ <https://www.digis-berlin.de/themen/podcast/>

¹¹ <https://doi.org/10.1515/9783111085883>

¹² https://www.degruyter.com/publication/isbn/9783111085883/downloadAsset/9783111085883_Coding_da_Vinci-Toolkit.zip

#2

»DAS KONSORTIAL- GESCHÄFT LEBT VOM KOOPERATIVEN MITEINANDER«

Für eine bessere Versorgung mit elektronischen Medien

Dr. Ursula Stanek
(Vorsitzende des Friedrich-Althoff-Konsortium e.V.,
Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz)

Seit 1997 bündelt das Friedrich-Althoff-Konsortium e.V. (FAK) in der Region Berlin und Brandenburg den Bedarf und die Kompetenz im Bereich der zentralen Verhandlung von elektronischen Medien und der nachhaltigen Betreuung der geschlossenen Verträge. Die Geschäftsstelle ist an der KOBV-Verbundzentrale im ZIB angesiedelt. Das FAK ist in der Region als ein zentrales Forum für den Informationsaustausch über elektronische Ressourcen und die Diskussion der damit zusammenhängenden Aspekte etabliert. Als einziges Konsortium in Deutschland ist das FAK als eingetragener Verein organisiert, was Vor- und Nachteile mit sich bringt. Um für diese für die Region so wichtige Infrastruktur eine dauerhafte und nachhaltige Basis zu schaffen, wurden 2021 und 2022 viele Gespräche mit der KOBV-Zentrale und dem KOBV-Kuratorium geführt, mit dem Ziel, das Konsortium in die Struktur der KOBV-Zentrale einzufügen.



Modern, brutalist, futuristic library with lots of books, bookshelves, some people in light clothes, summer, sunshine through windows in the back, tables with personal computers (laptops) on them, newspapers on some tables / negative prompt: cartoon, 3d, disfigured, bad art, deformed, poorly drawn, extra limbs, close up, b&w, weird colors, blurry, water-mark, more than five fingers, crooked teeth, weird limbs

Das Konsortialgeschäft lebt vom kooperativen Miteinander mit dem gemeinsamen Ziel der Verbesserung der Versorgung mit elektronischen Medien, sowohl innerhalb der Region als auch der Konsortien untereinander. Die beiden zurückliegenden Jahre boten hierfür einige Beispiele. Aufgrund des regionalen Schwerpunkts der Teilnehmenden in Berlin und Brandenburg übernahm das FAK 2021 den bisher von der SUB Göttingen betreuten Konsortialvertrag mit Duke University Press. Bei der Datenbank Artstor war es aufgrund struktureller Veränderungen beim Anbietenden im Interesse der Teilnehmereinrichtungen, den Vertrag an das Bayern Konsortium abzugeben, wo er in den JSTOR-Vertrag integriert wurde. Für DIN Beuth regte das FAK einen Austausch der vertragsführenden Konsortien an und organisierte mehrere virtuelle Treffen, um gemeinsam Schwächen bei der Einführung einer neuen Plattform gegenzusteuern und gegenüber dem Anbieter eine stärkere Position zu haben. Auch die FAK-interne Vertragsbetreuung wäre ohne die Zusammenarbeit mit und Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen aus der TU Berlin, BTU Cottbus, der FAK-Geschäftsstelle und der FU Berlin, die dem geschäftsführenden Vorstand des FAK tatkräftig zur Seite stehen, nicht möglich.

Das Thema Open Access begleitete uns auch in den vergangenen zwei Jahren, sei es bei Verhandlungen oder bei der Organisation von Veranstaltungen. Hinsichtlich der Vertragsverhandlungen spielen die nationalen Verhandlungen mit Taylor & Francis für einen Transformationsvertrag eine wichtige Rolle. Die seit 2021 laufenden Gespräche, an denen das FAK beteiligt ist, verdeutlichen die Komplexität des Umstiegs vom traditionellen Lizenzmodell auf einen publikationsbasierten Transformationsvertrag; die Zeichen für einen Abschluss ab 2024 stehen gut.

„Die seit 2021 laufenden Gespräche mit Taylor & Francis, an denen das FAK beteiligt ist, verdeutlichen die Komplexität des Umstiegs vom traditionellen Lizenzmodell auf einen publikationsbasierten Transformationsvertrag; die Zeichen für einen Abschluss ab 2024 stehen gut.“

Ein Wechsel zu einem Transformationsvertrag sollte aber nicht um jeden Preis erfolgen. So fiel bei den Angeboten der American Chemical Society und Lipincott, Williams & Wilkins bewusst die Entscheidung für das klassische Lizenzmodell und gegen die aus unserer Sicht zu teuren Transformationsangebote. Ob die Verhandlungen positiv abgeschlossen werden können oder nicht – man muss sich sehr intensiv mit den bisherigen Publikationsdaten auseinandersetzen, sowohl auf Konsortial- als auch Einrichtungsseite. Dementsprechend wählten wir für das virtuelle KOBV-Forum 2021 das Thema:

„Publikationsdaten – woher nehmen ...?“ für unseren FAK-Beitrag. Frau Barbers vom FZ Jülich informierte zum OA-Monitor und diskutierte angeregt mit den Teilnehmenden. Auch 2022 führte das FAK zwei Veranstaltungen zum Thema Open Access durch: Vertreter:innen des Directory of Open Access Books und des Directory of Open Access Journals informierten in Webinaren über Organisations- und Finanzierungsstruktur der Non-Profit-Organisationen, die Mög-

lichkeiten zur praktischen Nutzung der derzeitigen Angebote und geplante Aktivitäten, auch zur Qualitätssicherung bei Open-Access-Publikationen sowie den Möglichkeiten zur Unterstützung.

Nachdem über viele Monate nur virtuelle Besprechungen und Sitzungen möglich waren, wechselte das FAK 2022 schrittweise zu Präsenzterminen – für Vorstandssitzungen, Treffen mit Anbietern, Teilnahme an der Buchmesse und auch für die öffentlichen Sitzungen. Für die Informationsweitergabe und den -austausch bieten virtuelle Formate Lösungen, die lebhaften Diskussionen bei den Präsenzveranstaltungen und den direkten Austausch können sie jedoch nicht ersetzen. Hier zeigt sich mit der Vernetzung der Kolleginnen und Kollegen aus den Einrichtungen der Region eine der besonderen Stärken des FAK. ◀

★ „Was ich gerne machen würde ...“

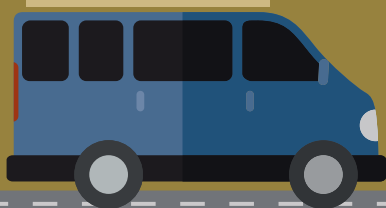
Wünsch dir was!



„Gerne würde ich für unsere Old Lady Suchmaschine eine Spracheingabe programmieren, auch glaube ich, dass in einer Dialogorientierten Suche die Zukunft liegt.“

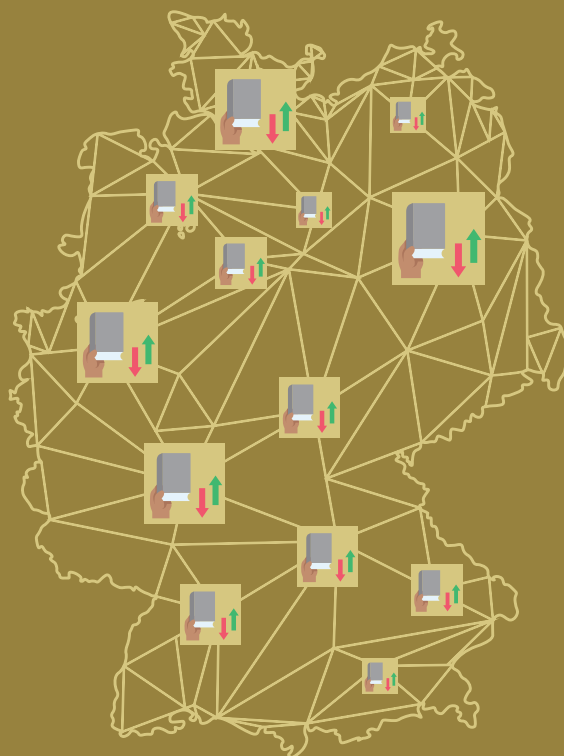
Beate

KOBV-Roadshow



„Eine Roadshow zum Thema Personal Digital Archiving und Informationskompetenzvermittlung wäre spannend.“

Wolfgang



„An einer neuen, modernen nationalen Infrastruktur für die Fernleihe würde ich gerne arbeiten.“

Stefan



DER VERBUND AUF EINEN BLICK

Dienstleistungs- und Entwicklungszentrum für die Bibliotheken der Region und darüber hinaus

Der KOBV – Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg – versorgt die Bürger:innen der Metropolregion Berlin-Brandenburg mit den Katalog- und Benutzungsdiensten zahlreicher Bibliotheken. Für ihre Mitgliedsbibliotheken agiert die Verbundzentrale am Zuse-Institut Berlin (ZIB) als Dienstleistungs- und Entwicklungszentrum. Zu den Mitgliedern des Verbundes gehören 23 Universitäts- und Hochschulbibliotheken aus der Region, zwei Bibliotheken privater Hochschulen, beide Landesbibliotheken mit nahezu allen öffentlichen Bibliotheken der Länder Berlin und Brandenburg, vier Bibliotheken der Obersten Bundesbehörden, über 50 Forschungs- und Spezialbibliotheken sowie vier weitere Bibliotheken mit Gaststatus. Partner des KOBV vor Ort sind neben dem Friedrich-Althoff-Konsortium (FAK) und dem Forschungs- und Kompetenzzentrum Digitalisierung Berlin (digiS) der Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins (VÖBB) und der Verbund der Öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg (VÖB).

Der KOBV versteht sich als Informationsdienstleister von Bibliotheken, für Bibliotheken sowie für Benutzer:innen aus Bildung und Wissenschaft.

- ▶ Sein Ziel ist es, die Verfügbarkeit der Bibliotheksressourcen zu erhöhen und das Leistungsangebot der Bibliotheken zu erweitern.
- ▶ Durch webbasierte, integrative Systeme ermöglicht er den beteiligten Nutzer:innengruppen den Zugriff auf Medien aller Art.

Die Bibliothekskosten senkt der KOBV durch Serviceleistungen für die Bibliotheken und ihre Nutzenden

– insbesondere auch durch den Aufbau automatisierter Dienstleistungen.

Die Grundprinzipien des KOBV sind

- ▶ dezentrale, vernetzte und lernende Organisationsformen,
- ▶ die Einbindung heterogener technischer Systeme in den Verbund,
- ▶ die Förderung bibliothekarischer Innovation,
- ▶ die permanente Weiterentwicklung der KOBV-Konzepte,
- ▶ die Kooperation auf nationaler und internationaler Ebene und
- ▶ eine offene Kommunikationskultur.

Verbundgremien sind das KOBV-Kuratorium und der KOBV-Hauptausschuss.

Das Kuratorium ist das verbundpolitische Aufsichtsgremium des KOBV. Es trifft für die Verbundzentrale des KOBV – gegebenenfalls unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Verwaltungsrates des ZIB – alle Entscheidungen in grundsätzlichen und besonders bedeutsamen Angelegenheiten. Das Kuratorium wurde von den Ländern Berlin und Brandenburg im Jahr 2001 konstituiert.

Der Hauptausschuss des KOBV hat die Aufgabe, die Sitzungen des Kuratoriums vorzubereiten und in Zusammenarbeit mit der KOBV-Zentrale die im Kuratorium getroffenen Entscheidungen zu spezifizieren, zu priorisieren sowie deren Umsetzung einzuleiten und zu begleiten. Die Mitglieder des Hauptausschusses werden vom Kuratorium benannt. Die Sitzungen

des Hauptausschusses sind offen für die Mitglieder und ihre Stellvertretungen.

In den Statuten des KOBV (zuletzt aktualisiert zum Januar 2023) sind die verbundinternen Regelungen über die Organisation, die Verbundgremien und die Mitgliedschaft (auch privater Hochschulen) enthalten: <https://www.kobv.de/kobv/verbund/statuten/>.

Die Beitragsordnung des Verbundes (zuletzt aktualisiert zum Januar 2023) enthält die Entgelte für die Mitgliedschaft im Verbund und das Standardleistungsverzeichnis der KOBV-Zentrale für KOBV-Mitglieder sowie zusätzliche Leistungen der Verbundzentrale: <https://www.kobv.de/kobv/verbund/beitragsordnung/>.

Mathematische Algorithmische Intelligenz

Sebastian Pokutta



D²IS²C – Digitale Daten und Informationen für Gesellschaft, Wissenschaft und Kultur

Thorsten Koch
Beate Rusch

Julia Eichhorn (Assistenz)



Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV)

KOBV Entwicklung

Beate Rusch



Julia Boltze
Nicole Heidingsfelder
Beate Rusch
Jens Schwidder
Alexey Sharenkov
Tomasz Stompor
Martin Weigelt
Ying Wang

KOBV Betrieb

Stefan Lohrum



Steffi Conrad-Rempel
Hildegard Franck (Gast)
Viktoria Gerlach
Victoria Jahrmarkt
Stefan Lohrum
Anna Palme
Jannis Polojannis (Gast)
Signe Weihe

Digitale Langzeitarchivierung

Wolfgang Peters-Kottig



Tim Hasler
Elias Oltmanns
Wolfgang Peters-Kottig
Ramin Khorsandi

Forschungs- und Kompetenzzentrum Digitalisierung Berlin (digiS)

Anja Müller



Kilian Amrhein
Ralph Böhmert
Julia Eichhorn
Xenia Kitaeva
Marco Klindt
Anja Müller
Anna-Lena Nowicki
Roxanne Vierhaus
Alexander Winkler

Friedrich- Althoff- Konsortium

Uta Kaminsky



Uta Kaminsky
Patrick Sternberg

Die KOBV-Zentrale stellt sich vor

Die Verbundzentrale des Kooperativen Bibliotheksverbundes Berlin-Brandenburg (KOBV, www.kobv.de) hat ihren Sitz im Land Berlin und ist in das Zuse-Institut Berlin (ZIB) eingegliedert, ein außeruniversitäres Forschungsinstitut des Landes Berlin mit Schwerpunkt Angewandte Mathematik und datenintensives High-Performance-Computing. Dort ist die KOBV-Zentrale in der Abteilung Digital Data and Information for Society, Science and Culture (D²IS²C) angesiedelt. An die KOBV-Zentrale angegliedert ist die Geschäftsstelle des Friedrich-Althoff-Konsortiums e. V. (FAK), mit dem der KOBV eng im Bereich Lizenzierung von elektronischen Ressourcen kooperiert. Intensive Kooperationsbeziehungen unterhält der KOBV zu digiS, dem Forschungs- und Kompetenz-

zentrum Digitalisierung Berlin, sowie zum langjährigen strategischen Partner, dem Bibliotheksverbund Bayern (BVB).

Für ihre Bibliotheken wirkt die KOBV-Zentrale am ZIB als Dienstleistungs- und Entwicklungszentrum. Grundlegender methodischer Ansatz des KOBV ist die enge Verzahnung und gemeinsame Durchführung von Betriebs- und Entwicklungsaufgaben in der Verbundzentrale. Service und Entwicklung sollen zum gegenseitigen Nutzen zukunftsorientiert miteinander verbunden werden. Zu diesem Zweck wurde die KOBV-Zentrale bei ihrer Gründung mit einem eigenen Entwicklungssektor ausgestattet, in dem kontinuierlich Forschungs- und Entwicklungsprojekte durchgeführt werden.





Der Haushalt des Verbundes

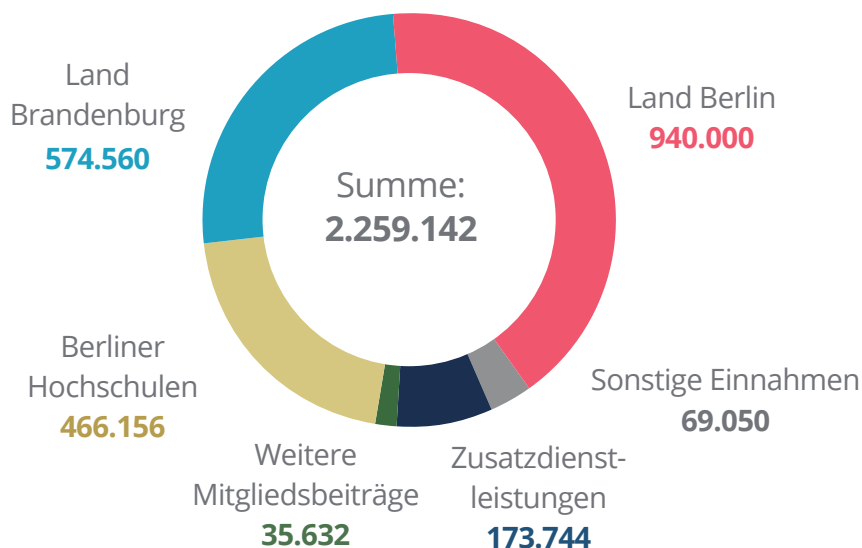
Der Kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg finanziert seine Arbeit maßgeblich aus drei Quellen: Die Grundfinanzierung tragen das Land Berlin, die Berliner Hochschulen und das Land Brandenburg. Hinzu kommen Mitgliedsbeiträge und Erträge für Zusatzdienstleistungen. Mit dem Ausbau der Hosting-Dienstleistungen steigen diese Erträge seit einigen Jahren. Zusätzliche Mittel kommen aus Projektförderungen. Im Jahr 2021 sind hier die beiden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Projekte „DeepGreen – Open Access Transformation Etablierung und Weiterentwicklung rechtssicherer Workflows zur effizienten Umsetzung von Open-Access-Komponenten in Lizenzvereinbarungen für wissenschaftliche Publikationen“ und „HPO-NAVI: Nachhaltige Archivierungs- und Veröffentlichungs-Infrastrukturen für High Performance Optimization“ zu nennen. Das Forschungs- und Kompetenzzentrum Berlin (digiS) hat eine gesonderte Förderung.

Die Grundfinanzierung durch die Länder wurde im Jahr 2022 erstmals seit der Gründung des Verbundes zunächst temporär aufgestockt. Das Land Brandenburg erhöhte seinen Beitrag um rund 234.000 Euro, das Land Berlin steuerte weitere rund 331.000 Euro bei, wobei der Hauptanteil dieser Aufstockung in Berlin erstmals von der Senatsverwaltung für Wissenschaft in Höhe von 258.000 Euro getragen wurde.

2022 lagen die KOBV-Erträge bei insgesamt 2.259.142 Euro (ohne Projektförderung). 76% der getätigten Ausgaben machten Aufwendungen für das Personal aus.

Erträge 2022

(in Euro)



KOBV-Mitgliedsbibliotheken

Veränderungen in 2021-2022

Hinzugekommen

Hochschule der Polizei des Landes
Brandenburg

Der KOBV hat 92 Mitglieds- bibliotheken (Stand Dezember 2022)

Wissenschaftliche Bibliotheken

Berlin

Bibliothekssystem der Freien Universität Berlin
Medizinische Bibliothek der Charité –
Universitätsmedizin Berlin
UB der Humboldt-Universität zu Berlin
UB der Technischen Universität Berlin
UB der Universität der Künste Berlin
HSB der Alice Salomon Hochschule Berlin
HSB der Berliner Hochschule für Technik
HSB der Hochschule für Technik und
Wirtschaft Berlin
HSB der Hochschule für Wirtschaft und
Recht Berlin
HSB der Hochschule für Musik
„Hanns Eisler“ Berlin
HSB der Hochschule für Schauspielkunst
„Ernst Busch“ Berlin
HSB der Katholischen Hochschule für
Sozialwesen Berlin
HSB der Kunsthochschule Berlin Weißensee
Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer
Kulturbesitz (Gast)

Brandenburg

UB der Brandenburgischen Technischen
Universität Cottbus – Senftenberg
UB der Europa-Universität Viadrina
Frankfurt (Oder)
UB der Universität Potsdam
UB der Filmuniversität Babelsberg
Konrad Wolf, Potsdam
HSB der Technischen Hochschule Brandenburg
HSB der Hochschule für nachhaltige Entwicklung
Eberswalde (FH)

Bibliothek der Fachhochschule für Finanzen des
Landes Brandenburg, Königs Wusterhausen
Bibliothek der Hochschule der Polizei des Landes
Brandenburg, Oranienburg
HSB der Fachhochschule Potsdam
HSB der Technischen Hochschule Wildau

Spezialbibliotheken

Berlin

Abgeordnetenhaus von Berlin
Archiv der Akademie der Künste
Archiv Grünes Gedächtnis der
Heinrich-Böll-Stiftung
Berlin International (private Hochschule)
Bauhaus-Archiv, Museum für Gestaltung
Berlin-Brandenburgische Akademie der
Wissenschaften
Berlinische Galerie
Bibliothek des Geheimen Staatsarchives,
Preußischer Kulturbesitz (Gast)
Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung
des Deutschen Instituts für Internationale
Pädagogische Forschung
Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung
Bundesarchiv Stasi-Unterlagen-Archiv Bibliothek
Bundesministerium des Innern
Bundesministerium für Ernährung und
Landwirtschaft (BMEL)
Bundesministerium für Gesundheit
Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V.
Deutsches Institut für Menschenrechte
Deutsches Technikmuseum Berlin
Deutsches Zentrum für Altersfragen
Feministisches Archiv e.V. (FFBIZ)
Friedrich-Ebert-Stiftung Berlin/Bonn
Gedenk- und Bildungsstätte Haus der
Wannseekonferenz (Josef Wulf Mediothek)
Hertie School (private Hochschule)
Ibero-Amerikanisches Institut Preußischer
Kulturbesitz (Gast)
Jüdische Gemeinde zu Berlin
Jüdisches Museum Berlin
Kammergericht Berlin
Kunstabibliothek Preußischer Kulturbesitz (Gast)

Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V.

Landeskirchliche Bibliothek EKBO

Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei

Max Delbrück Centrum für Molekulare Medizin Berlin-Buch (MDC)

Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
Museum für Naturkunde

Polizeibibliothek Berlin

Polnisches Institut Berlin

Presse- und Informationsamt
der Bundesregierung

Schwules Museum

Stiftung Archiv der Parteien und
Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv
Stiftung Deutsches Historisches Museum

Stiftung Deutsche Kinemathek –
Museum für Film und Fernsehen

Stiftung Stadtmuseum Berlin

Stiftung Topographie des Terrors

VerwaltungsInformationsZentrum (VIZ) –
Bibliothek und Informationsvermittlungsstelle
für das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf
von Berlin

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Zentrum für historische Forschung Berlin der
Polnischen Akademie der Wissenschaften

Zuse-Institut Berlin (ZIB)

Brandenburg

Abraham Geiger Kolleg an der
Universität Potsdam

Biosphärenreservat Flusslandschaft
Elbe-Brandenburg

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege
und Archäologisches Landesmuseum, Zossen

Brandenburgisches Landeshauptarchiv, Potsdam
Domstiftsarchiv Brandenburg

Geoforschungszentrum Potsdam

Institut für Innovative Mikroelektronik GmbH (IHP),
Frankfurt (Oder)

Kleist Museum, Frankfurt (Oder)

Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung
(ZALF) e.V., Müncheberg

Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung,
Potsdam

Moses Mendelssohn-Zentrum, Potsdam
Naturkundemuseum Potsdam

Potsdam Museum – Forum für Kunst und
Geschichte

Senckenberg Deutsches Entomologisches Institut,
Müncheberg

Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss
Branitz, Cottbus

Wissenschaftspark „Albert Einstein“, Potsdam

Zentrum für Militärgeschichte und
Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Potsdam

Zentrum Informationsarbeit Bundeswehr,
Strausberg

Weitere Länder

Collegium Polonicum, Slubice (Polen)

Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek, Herne

Öffentliche Bibliotheken

Berlin

Verbund Öffentlicher Bibliotheken Berlins (VÖBB)

- 12 Stadtbibliotheken mit insgesamt
83 Mittelpunkt-, Stadtteil- und weiteren
Bibliotheken, darunter
- 10 Fahr- und 3 Schulbibliotheken sowie
- Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Brandenburg

Verbund der Öffentlichen Bibliotheken im Land
Brandenburg (VÖB)

- 140 hauptamtlich geleitete öffentliche
Bibliotheken, darunter
- Stadt- und Landesbibliothek Potsdam und die
- Stadt- und Regionalbibliothek Cottbus

KOBV-Leistungen für Bibliotheken bundesweit

ALBERT

- ▶ Deutsches Krebsforschungszentrum, Heidelberg
- ▶ GEOMAR – Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung, Kiel
- ▶ Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN), Kiel

SFX

- ▶ Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
- ▶ Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- ▶ Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
- ▶ Technische Universität Kaiserslautern
- ▶ Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- ▶ Universität Paderborn
- ▶ Universität Trier

OPUS 4

- ▶ Hochschule Amberg-Weiden
- ▶ Hochschule Aschaffenburg
- ▶ Hochschule Augsburg
- ▶ Fachinformationszentrum der Bundeswehr Bonn
- ▶ Hochschule Darmstadt
- ▶ Hochschule Düsseldorf
- ▶ Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
- ▶ Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- ▶ Sonderforschungsbereich Transregio 154, Universität Erlangen
- ▶ Hochschule Geisenheim
- ▶ Hochschule Hof
- ▶ Technische Hochschule Ingolstadt
- ▶ Hochschule Kaiserslautern
- ▶ Hochschule Kempten
- ▶ Hochschule München
- ▶ Hochschule Rhein-Waal, Kleve
- ▶ Hochschule Koblenz
- ▶ Hochschule Landshut
- ▶ Georg-Simon-Ohm Hochschule Nürnberg
- ▶ Universität Passau
- ▶ Internationale Erich-Fromm-Gesellschaft, Pfungstadt

- ▶ Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg
- ▶ Universität Regensburg
- ▶ Berufsverband Information Bibliothek e.V., Reutlingen
- ▶ Hochschule für Angewandte Wissenschaften Rosenheim
- ▶ Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, Saarbrücken
- ▶ Otto Beisheim School of Management, Vallendar
- ▶ Julius-Maximilian-Universität Würzburg
- ▶ Hochschule für Angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt

bX

- ▶ Universität Mannheim

Veranstaltungen der KOBV-Zentrale

2021

- ▶ 02. März / Kick-Off für die Zukunft von DeepGreen: Bisherige Erfolge und neue Ziele, online.
- ▶ 05. Mai / AG Berlin-Brandenburgischer Leihverkehr, online.
- ▶ 07.-11. Juni / 19. KOBV-Forum, dreitägige Veranstaltung, online <https://www.kobv.de/veranstaltungen/kobv-forum/19-kobv-forum-2021/>.
- ▶ 15. Juni 2021 / OPUS 4-Anwender:innentreffen in Zusammenarbeit mit dem Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ), online.
- ▶ September 2021 / Start der virtuellen DeepGreen-Sprechstunden für Repositorien.
- ▶ November 2021-März 2022 / Mitveranstaltung der Reihe zur Open Access Week „Quo vadis offene Wissenschaft“, online <https://blogs.fu-berlin.de/open-access-berlin/2021/09/09/quo-vadis-offene-wissenschaft-eine-virtuelle-open-access-woche-fuer-berlin-brandenburg/>.
- ▶ 09. Dezember / OPUS-4 Anwender:innentreffen, online <https://swop.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/searchtype/latest/docId/2527>.
- ▶ 10. Dezember / AG Berlin-Brandenburgischer Leihverkehr, online.

2022

- ▶ 28. April / Girls' Day Workshop im ZIB „Das Internet neu denken - Wünsche an die Welt von morgen“, online, <https://www.kobv.de/das-internet-neu-denken-kobv-und-digis-beteiligen-sich-am-girls-day-2022/>.
- ▶ 24. Mai / OPUS-4 Anwender:innentreffen im Rahmen des 8. Bibliothekskongress 2022 in Leipzig in Zusammenarbeit mit dem Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ), online, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus4-180947>.
- ▶ 02. Juni / DeepGreen-Anwender:innen-Treffen auf dem 8. Bibliothekskongress 2022 in Leipzig, <https://info.oa-deepgreen.de/2022/06/16/erstes-deepgreen-anwenderinnentreffen-auf-dem-8-bibliothekskongress-2022-in-leipzig/>.
- ▶ 22.-23. August / 20. KOBV-Forum, zweitägige Veranstaltung „25 Jahre KOBV - Blick zurück nach vorn“ (im ZIB) und 23.8. „Gesellschaftliche Verantwortung von Bibliotheken in Krisenzeiten“, online.
- ▶ 09.-10. November / ALBERT-VuFind-Workshop für Entwickler:innen aus der Verbundzentrale des BVB, München.
- ▶ 28. November / KOBV-Fachkolloquium „Einsatz von KI in Bibliotheken“, <https://www.kobv.de/veranstaltungen/kobv-kolloquium/5-kobv-fachkolloquium-2022/>.

- ▶ 18.06.2021, Reh, U., **Lohrum, S.**, Kirchhoff T.: „Gemeinsamer Verbünde Index (GVI): Stand, Visionen und aktuelle Entwicklungen“, online, 109. Deutscher Bibliothekartag, https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/frontdoor/index/index/start/1/rows/20/sortfield/score/sortorder/desc/searchtype/simple/query/Reh/author_facetfq/Reh%2C+Uwe/docId/17703.
- ▶ 29.09.2021, **Boltze, J.**, Pampel, H., & Putnings, M. „DeepGreen - Vom Projekt zum nationalen Open-Access-Service“, Open-Access-Tage 2021, <https://doi.org/10.5281/zenodo.5529724>.
- ▶ 06.10.2021, **Boltze, J.**, & Höllerl, A.: „DeepGreen - Infrastruktur zur Förderung der Open-Access-Transformation“, 22. DINI-Jahrestagung 2021, https://dini.de/fileadmin/jahrestagungen/Jahrestagung_2019/DeepGreen_Vortrag_DINI-Jahrestagung_2021_Boltze-Hoellerl.pdf.

2022

- ▶ 23.02.2022, **Peters-Kottig, W.**: „Organisation und Aufgaben des KOBV“, Kolloquium für Referendar:innen, online.
- ▶ 23.02.2022, **Peters-Kottig, W.**: „Digitale Langzeitarchivierung für Bibliotheken“, Kolloquium für Referendar:innen, online.
- ▶ 23.02.2022, **Palme, A.**: „Die Fernleihe - Technik und Service“, Kolloquium für Referendar:innen, online.
- ▶ 23.02.2022, **Boltze, J.**: „OPUS 4 - ein Repository für Dokumente und Forschungsdaten“, Kolloquium für Referendar:innen, online.
- ▶ 23.02.2022, **Boltze, J.**: „Open-Access-Transformation mit dem Projekt DeepGreen“, Kolloquium für Referendar:innen, online.
- ▶ 23.02.2022, **Heidingsfelder, N.**: „Discovery mit dem KOBV-Portal und ALBERT“, Kolloquium für Referendar:innen, online.
- ▶ 24.05.2022, **Conrad-Rempel, S.**: „BibTex-Import in OPUS“, OPUS 4-Workshop, online.
- ▶ 24.05.2022, **Weihe, S.**: „Das OPUS-Release 4.7.1 im Überblick“, OPUS 4-Workshop, online.
- ▶ 24.05.2022, **Schwidder, J.**: „Stand und Ausblick der Entwicklung von OPUS 4“, OPUS 4-Workshop, online.

Vorträge von KOBV-Mitarbeiter:innen

2021

- ▶ 02.03.2021, **Boltze, J.**, Groß, M., **Lohrum, S.**, Pampel, H., Putnings, M., Retter, R., **Rusch, B.**, Schäffler, H., & Söllner, K.: „Kick Off für die Zukunft von DeepGreen: Bisherige Erfolge und neue Ziele“, online, <https://doi.org/10.5281/zenodo.4581246>.

- ▶ 02.06.2022, **Boltze, J.:** „DeepGreen - Aktueller Stand und Pilotphase“, DeepGreen-Anwender:innentreffen auf dem 8. Bibliothekskongress 2022 in Leipzig, <https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/frontdoor/index/index/start/3/rows/20/sortfield/score/sortorder/desc/searchtype/simple/query/DeepGreen/docId/17920>.
- ▶ 22.08.2022, **Koch, T. & Lohrum, S.:** „25 Jahre KOBV“, 20. KOBV-Forum, Berlin.
- ▶ 22.08.2022, **Kant, O.:** „Aktuelles von den KOBV-Services: Discovery“, 20. KOBV-Forum, Berlin.
- ▶ 22.08.2022, **Hasler, T.:** „Aktuelles von den KOBV-Services: Langzeitarchivierung“, 20. KOBV-Forum, Berlin.
- ▶ 22.08.2022, **Thiemann, L.:** „Aktuelles von den KOBV-Services: OPUS 4“, 20. KOBV-Forum, Berlin.
- ▶ 22.08.2022, **Palme, A.:** „Aktuelles von den KOBV-Services: Fernleihe“, 20. KOBV-Forum, Berlin.
- ▶ 22.08.2022, **Boltze, J.:** „Aktuelles von den KOBV-Services: DeepGreen“, 20. KOBV-Forum, Berlin.
- ▶ 24.08.2022, **Lohrum, S.:** „Ortsunabhängige Fernleihe für die Fachinformationsdienste (FID)“, 26. Verbundkonferenz des GBV, Halle (Saale), https://verbundkonferenz.gbv.de/wp-content/uploads/2022/08/VK26_Fernleihe-FID_Lohrum_2022.pdf.
- ▶ 08.09.2022, **Weigelt, M.:** „A clean and lean theme for VuFind“, Lightning Talk, Virtual VuFind Summit 2022, online, <https://vufind.org/docs/summit2022/weigelt-lightning.pdf>.
- ▶ 26.09.2022, **Boltze, J.:** „DeepGreen für Luxemburg“, Treffen mit Vertreter:innen des Digital Library Consortium der Luxemburgischen Nationalbibliothek, online.
- ▶ 08.11.2022, **Koch, T., Lohrum, S., Heidingsfelder, N.:** „Einsatz von VuFind im KOBV als Basis von ALBERT“, 21. Verbundkonferenz des Bibliotheksverbundes Bayern in München. https://www.bib-bvb.de/documents/10180/11491503/F_Stefan_Lohrum_2022-11-08-Koch-Lohrum-M%C3%BCnchen-BVB-Verbundkonferenz_Albert_und_VuFind.pdf/ef5bb844-aa8e-4e50-b468-ce19bba0fb80.

- ▶ 09.11.2022, **Lohrum, S. & Weigelt, M.:** „ALBERT als Backend für VuFind: Backend“, Workshop in der Verbundzentrale des Bibliotheksverbundes Bayern.
- ▶ 10.11.2022, **Lohrum, S. & Weigelt, M.:** „ALBERT als Backend für VuFind: VuFind“, Workshop in der Verbundzentrale des Bibliotheksverbundes Bayern.
- ▶ 22.11.2022, **Boltze, J.:** „DeepGreen for Switzerland“ Treffen mit Vertreter:innen des Schweizer Arbeitskreises Open Access (AKOA), online.

Veröffentlichungen von KOBV-Mitarbeiter:innen

2021

- ▶ **Rusch, B., Peters-Kottig, W., Boltze, J., Brandtner, A., Degkwitz, A., Kirsch, S., Koch, T., Lohrum, S., Müller, A., Mutter, M., Seeliger, F., Stanek, U.,** 2021. *KOBV-Jahresbericht 2019/2020*. 84 S., <https://doi.org/10.12752/8247>.
- ▶ Bertelmann, R., **Boltze, J.**, Ceynowa, K., Christof, J., Faensen, K., Groß, M., Hoffmann, C., **Koch, T.**, Kuberek, M., **Lohrum, S.**, Pampel, H., Putnings, M., Retter R., **Rusch, B.**, Schäffler, H., Söllner, K., Steffen, R., Wannick, E., 2021. *DeepGreen: Open-Access-Transformation in der Informationsinfrastruktur – Anforderungen und Empfehlungen*. Version 1.0, 35 S., <https://doi.org/10.12752/8150>.
- ▶ Seeliger, F., Puppe, F., Ewerth, R., **Koch, T.**, Kasprzik, A., Maas, J.F., Poley, C., Mödden, E., Degkwitz, A., Greifeneder, E., 2021. Zum erfolgversprechenden Einsatz von KI in Bibliotheken, Teil 1. *B.I.T.online*, 24, 2, <https://www.b-i-t-online.de/heft/2021-02/fachbeitrag-seeliger.pdf>.
- ▶ Seeliger, F., Puppe, F., Ewerth, R., **Koch, T.**, Kasprzik, A., Maas, J.F., Poley, C., Mödden, E., Degkwitz, A., Greifeneder, E., 2021. Zum erfolgversprechenden Einsatz von KI in Bibliotheken, 2021. Zum erfolgversprechenden Einsatz von KI in Bibliotheken, Teil 2. *B.I.T.online*, 24, 3, <https://www.b-i-t-online.de/heft/2021-03/fachbeitrag-seeliger.pdf>.

2022

- ▶ Zangerl, L. M., Oßwald, A. & **Peters-Kottig, W.**, 2022, Personal Digital Archiving: Eine neue Aufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken. *Bibliothek Forschung und Praxis*, 46 (1), 1, <https://doi.org/10.1515/bfp-2021-0058>
- ▶ Bertelmann, R., **Koch, T.**, Ceynowa, K., Söllner, K., Christof, J., **Rusch, B.**, Schäffler, H., Putnings, M., Pampel, H., Kuberek, M., **Boltze, J.**, **Lohrum, S.**, Retter, R., Höllerl, A., Faensen, K., Steffen, R., Gross, M., Hoffmann, C., Haoua, M., 2022. DeepGreen: Etablierung und Weiterentwicklung rechtssicherer Workflows zur effizienten Umsetzung von Open-Access-Komponenten in Lizenzvereinbarungen für wissenschaftliche Publikationen – Abschlussbericht. *ZIB-Report*, 21-37, <https://doi.org/10.12752/8542>.
- ▶ **Boltze, J.**, Höllerl, A., Kuberek, M., **Lohrum, S.**, Pampel, H., Putnings, M., Retter, R., **Rusch, B.**, Schäffler, H., Söllner, K., 2022. DeepGreen: Eine Infrastruktur für die Open-Access-Transformation. *o-bib. Das offene Bibliotheksjournal*, 9, 1, <https://doi.org/10.5282/o-bib/5764>.
- ▶ **Boltze, J.**, Stiller, J., Trkulja, V., 2022. *Desinformation und Open Access*, Podcast in der Reihe „Quo vadis Offene Wissenschaft in Berlin und Brandenburg: Let's talk!“, <https://doi.org/10.5446/59463>.

Software-veröffentlichungen

Die KOBV-Zentrale veröffentlicht in den Entwicklungsprojekten und im Rahmen der Weiterentwicklung der eigenen Dienstleistungen eine Vielzahl an Software-Releases.

2021

- ▶ 01/2021 ALBERT & KOBV-Portal 3.6.0
- ▶ 04/2021 ALBERT & KOBV-Portal 3.7.0
- ▶ 06/2021 ALBERT & KOBV-Portal 3.7.3
- ▶ 09/2021 ALBERT & KOBV-Portal 3.8.0
- ▶ 12/2021 ALBERT & KOBV-Portal 3.9.0
- ▶ 03/2021 EWIG »Benny Carter«

- ▶ 09/2021 EWIG »Jimmy Dorsey«
- ▶ 12/2021 EWIG »Tommy Dorsey«
- ▶ 12/2021 Gitram 1.0.0
- ▶ 09/2021 OPUS 4.7.0.5
- ▶ 09/2021 OPUS 4.7.0.6
- ▶ 10/2021 OPUS 4.7.0.7

2022

- ▶ 01/2022 ALBERT & KOBV-Portal 3.10.0
- ▶ 03/2022 ALBERT & KOBV-Portal 3.11.0
- ▶ 09/2022 ALBERT & KOBV-Portal 3.12.0
- ▶ 01/2022 OPUS 4.7.0.8
- ▶ 03/2022 OPUS 4.7.1
- ▶ 07/2022 OPUS 4.7.1.1
- ▶ 12/2022 OPUS 4.7.1.2
- ▶ 04/2022 EWIG »Chuck Berry«
- ▶ 10/2022 EWIG »James Brown«

Kooperationen und Mitgliedschaften

Die KOBV-Zentrale vertritt den Verbund nach außen und ist deshalb Mitglied in verschiedenen Gremien, temporären und ständigen Arbeits- und Expert:innengruppen sowie in systemspezifischen Anwender:innengruppen. Daneben haben sich verschiedene Arbeitsgruppen im Rahmen der Strategischen Allianz mit dem Bibliotheksverbund Bayern (BVB) etabliert. Die Interessen des Verbunds werden oftmals direkt von Mitarbeitenden aus den KOBV-Mitgliedsbibliotheken vertreten. Für diejenigen KOBV-Bibliotheken, die zentral im B3Kat katalogisieren, dient die AG B3Kat als primäres Informationsgremium.

In der Kommission für Erschließung und Metadaten (KEM) sind mehrere Arbeitsgruppen angesiedelt. Seit 2019 besteht eine temporäre AG Metadaten für Forschungsdaten in Katalogen.

Arbeitsgemeinschaften und Gremien

- ▶ Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme (AGV)
- ▶ Ständige Arbeitsgruppen der AGV:
 - ▶ AG Kooperative Verbundanwendungen
 - ▶ AG Überregionaler Leihverkehr inkl. Unter-AG Technik

- ▶ Standardisierungsgremien der Deutschen Nationalbibliothek:
 - ▶ Fachgruppe Datenformate (ruht)
 - ▶ Fachgruppe Erschließung (Vertretung: UB der FU Berlin)
 - ▶ GND-Ausschuss (Vertretung: UB der FU Berlin)
 - ▶ Standardisierungsausschuss

Kooperationen und Mitgliedschaften

- ▶ Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Leihverkehr
- ▶ nestor – Kompetenznetzwerk digitale Langzeitarchivierung mit mehreren AGs (Mitgliedschaft ruht temporär aufgrund der Vereinsgründung von nestor)
- ▶ Netzwerk Forschungsdaten Berlin-Brandenburg
- ▶ GND-Expertengruppe

Bibliothekarische Vereinigungen

- ▶ Berliner Arbeitskreis Information (BAK)
- ▶ Deutsche Initiative für Netzwerk-information e.V. (DINI)
- ▶ Deutscher Bibliotheksverband e.V. (dbv)

Systemspezifische Anwender:innengruppen

- ▶ DACHELA, Deutschsprachige Ex Libris Anwender:innengruppe
- ▶ International Group of Ex Libris Users (IGeLU)
- ▶ SISIS-Anwender:innenforum Berlin-Brandenburg

Aus der strategischen Allianz mit dem BVB

- ▶ Fachbeirat zur Steuerung gemeinsamer Entwicklungsprojekte
- ▶ Kommission für Erschließung und Metadaten (KEM) mit mehreren Arbeitsgruppen

Ansprech-partner:innen KOBV-Zentrale

Leitung

Prof. Dr. Thorsten Koch

☎ +49.(0)30.841 85-213

koch@zib.de

Beate Rusch

(Geschäftsführende Leitung)

☎ +49.(0)30.841 85-298

rusch@zib.de

Sekretariat

Julia Eichhorn

(bis 06/2023)

☎ +49.(0)30.841 85-200

eichhorn@zib.de

KOBV-Betrieb/Service

Steffi Conrad-Rempel

☎ +49.(0)30.841 85-343

conrad-rempel@zib.de

Ansprech-partner:innen FAK und digiS

Geschäftsstelle des Friedrich-Althoff-Konsortiums

Uta Kaminsky

(Leitung)

+49.(0)30.841 85-349

kaminsky@zib.de

Signe Weihe

☎ +49.(0)30.841 85-215
weihe@zib.de

Stefan Lohrum (Leitung)

☎ +49.(0)30.841 85-197
lohrum@zib.de

Jannis Polojannis

(bis 06/2022, seitdem GAST)
polojannis@zib.de

Anna Palme

(seit 06/2021)
☎ +49.(0)30.841 85-376
palme@zib.de

Hildegard Franck

(GAST)
franck@zib.de

Victoria Jahrmarkt

(seit 10/2022)
☎ +49.(0)30.841 85-438
jahrmarkt@zib.de

KOBV-Entwicklung**Kaustabh Barman**

(bis 04/2022)

Julia Boltze

☎ +49.(0)30.84185-217
e-Mail: boltze@zib.de

Viktoria Gerlach

☎ +49.(0)30.841 85-426
gerlach@zib.de

Julia Alexandra Goltz-Fellgiebel

(GAST)
goltz@zib.de

Nicole Heidingsfelder

☎ +49.(0)30.841 85-332
heidingsfelder@zib.de

Oliver Kant

(bis 09/2022)

Dr. Alexey Sharenkov

☎ +49.(0)30.841 85-355
sharenkov@zib.de

Jens Schwidder

☎ +49.(0)30.841 85-308
schwidder@zib.de

Lisa Thiemann

(bis 01/2023)

Dr. Tomasz Stompor

(seit 02/2023)
☎ +49.(0)30.841 85-455
stompor@zib.de

Ying Wang

(seit 10/2022)
☎ +49.(0)30.841 85-369
wang@zib.de

Martin Weigelt

☎ +49.(0)30.841 85-348
weigelt@zib.de

**Digitale Langzeit-
verfügbarkeit****Tim Hasler**

☎ +49.(0)30.841 85-219
hasler@zib.de

Ramin Khorsandi

☎ +49.(0)30.841 85-287
khorsandi@zib.de

Elias Oltmanns

☎ +49.(0)30.841 85-353
oltmanns@zib.de

Dr. Wolfgang Peters-Kottig

(Leitung)
+49.(0)30.841 85-423
peters-kottig@zib.de

Patrick Sternberg

+49.(0)30.841 85-505
sternberg@zib.de

**Forschungs- und Kompe-
tenzzentrum Digitalisie-
rung des Landes Berlin****Kilian Amrhein**

+49.(0)30.841 85-408
amrhein@zib.de

Ralph Böhmert

+49.(0)30.841 85-224
boehmert@zib.de

Julia Eichhorn

(bis 06/2023)
+49.(0)30.841 85-200

Sahra Hampel

(bis 09/2022)

Xenia Kitaeva

(seit 12/2022)
+49.(0)30.841 85-396
kitaeva@zib.de

Marco Klindt

+49.(0)30.841 85-30
klindt@zib.de

Dr. Heinz-Günter Kuper

(bis 02/2022)

Felix Lange

(bis 07/2022)

Anja Müller

(Leitung)
+49.(0)30.841 85-363
anja.mueller@zib.de

Anna-Lena Nowicki

+49.(0)30.841 85-249
nowicki@zib.de

Jana Spiller

(bis 08/2022)

Roxanne Vierhaus

+49.(0)30.8418-289
roxanne.vierhaus@zib.de

Alexander Winkler

(seit 06/2022)
+49.(0)30.8418-506
winkler@zib.de



1) Long term archiving digital, bits and bytes, some ones and zeros (the numbers), show me what the inside of a computer looks like, 2) online library, 3) illustrate what research looks like. In a library, 3) illustrate what a software for librarians looks like

Die letzte Seite

Human: How can AI support us to write an annual report?

CHATGPT: It's important to note that while AI can be a valuable tool in writing an annual report, human expertise and judgment are still crucial. AI should be seen as a supportive tool that enhances the writing process, but final decisions and review should ultimately be done by human professionals.

Human: What would an annual report written exclusively by AI look like?

CHATGPT: An annual report written exclusively by AI would likely exhibit certain characteristics: [...] AI may not incorporate storytelling elements or engage readers through narrative techniques. It would primarily focus on presenting facts and data, potentially resulting in a more dry and impersonal tone compared to human-written reports.

Human: At the end a joke including a library and an annual report.

CHATGPT: Why did the annual report go to the library? Because it wanted to check out some financial „book“keeping tips!

Human: That's not funny.

Mensch: Wie kann uns KI bei der Erstellung eines Jahresberichts unterstützen?

CHATGPT: Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass KI zwar ein wertvolles Werkzeug bei der Erstellung eines Jahresberichts sein kann, dass aber menschliches Fachwissen und Urteilsvermögen immer noch entscheidend sind. KI sollte als unterstützendes Werkzeug gesehen werden, das den Schreibprozess verbessert, aber die endgültigen Entscheidungen und die Überprüfung sollten letztlich von menschlichen Fachleuten vorgenommen werden.

Mensch: Wie würde ein ausschließlich von KI verfasster Jahresbericht aussehen?

CHATGPT: Ein ausschließlich von KI verfasster Jahresbericht würde wahrscheinlich bestimmte Merkmale aufweisen: [...] Die KI würde keine erzählerischen Elemente einbauen oder die Leser durch Erzähltechniken ansprechen. Sie würde sich in erster Linie auf die Präsentation von Fakten und Daten konzentrieren, was im Vergleich zu von Menschen geschriebenen Berichten zu einem eher trockenen und unpersönlichen Ton führen würde.

Mensch: Und noch ein Witz am Ende mit einer Bibliothek und einem Jahresbericht.

CHATGPT: Warum ist der Jahresbericht in die Bibliothek gegangen? Weil er sich einige Tipps zur „Buch“führung holen wollte!

Mensch: Das ist nicht lustig.

Impressum

Jahresbericht 2021-2022

Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV)

Herausgeber

Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV)

Zuse-Institut Berlin

Takustraße 7, 14195 Berlin

T +49.(0)30.841 85-186

kobv-zt@zib.de, www.kobv.de

Der Text von Leslie Kuo und Danilo Vetter steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International (CC BY-NC 4.0)



<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>

Alle anderen Texte in diesem Werk stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0)



<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Im Text „Die letzte Seite“ wurden die Antworten von ChatGPT erzeugt

Autor:innen

Beate Rusch

Dr. Wolfgang Peters-Kottig

Dr. Andreas Brandtner

Jürgen Christof

Yves Hauffe

Prof. Dr. Thorsten Koch

Katja Krause

Leslie Kuo

Anja Müller

Dr. Frank Seeliger

Dr. Ursula Stanek

Elena Stöhr

Danilo Vetter

Alexander Winkler

Andrea Zeyns

Erscheinungsjahr 2023

DOI: <https://doi.org/10.12752/9116>

URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0297-zib-91162>

ISSN: 0934-5892

Redaktion, Lektorat und Gestaltung

Beate Autering (Gestaltung)

Xenia Kitaeva

Wolfgang Peters-Kottig

Beate Rusch

Bildnachweise

S. 3 Porträt Dr. Frank Seeliger, TH Wildau

S. 11 KI-generiert von Xenia Kitaeva

S. 12/13 Andrea Zeyns, privat

S. 17, S. 18 © migrantas e.V.

S. 19, S. 20, S. 21 © Mathias Voelzke

S. 24 KI-generiert von Xenia Kitaeva

S. 28-35 Illustrationen Ann-Kathrin Damm

S. 43 CC0 Public Domain Dedication, Sammlung Brücke Museum Berlin

S. 45 KI-generiert von Xenia Kitaeva

S. 4, S. 50/51 Porträts Mitarbeiter:innen KOBV-Zentrale, Fotostudio Ludwig

S. 60 KI-generiert von Xenia Kitaeva

Alle weiteren Illustrationen Beate Autering, beworx